

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorner Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 M., ohne Postgebühren.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Beispaltzeitung oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zusammenbau“, Berlin, Hagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 22.

Sonntag den 26. Januar 1902.

XX. Jahrg.

Kaisers Geburtstag.

Wieder ist ein inhaltreiches, bewegtes Jahr über das Haupt unsers allverehrten Monarchen dahingegangen, und wieder hat es den Gedächtnistag heraufgeführt, an dem aller Sinne und Gedanken an den Thronen des Thrones weilen und alle Herzen in einer Glut, einer Liebe, einem Wunsche sich zusammenschließen.

Wie im Leben aller Staubgeborenen, wechseln auch im Leben des Kaisers Freude und Leid, und von beiden ward ihm im verfloffenen Jahre ein vollgerichtetes Maß zuteil. Zuerst das Leid. Mutter und Großmutter sanken dem Kaiser ins Grab. Wer da weiß, was der Verlust einer Mutter bedeutet, wird den Schmerz Kaiser Wilhelms zu ermessen wissen, als er am Sterbe- und Totenbette der hochherzigen Kaiserin Friedrich stand. Und Kaiser Wilhelm war ein Sohn, der seinesgleichen sucht. Mit kindlicher Treue und Liebe hing er allezeit an seiner Mutter.

Doch auch an Momenten des Glücks und der Freude fehlte es während des verfloffenen Jahres im Kaiserhause nicht. Der älteste Sohn, der künftige Träger der deutschen Kaiserkrone, zog zu den rebenumrankten und sagenumwobenen, fangesprohen und schönheitsvollen Ufern des Rheins, um in Bonn Student zu werden; die Porten der Unberührt, der hehren Weisheitspenden, thaten sich ihm auf. Aus dem Arbeits- und Studienplan, welcher für den Kronprinzen während seines Aufenthalts in Bonn entworfen ist, ergibt sich, daß ungemein hohe Anforderungen an das Leistungsvermögen des jugendlichen Fürstenthumes gestellt werden. So will es der Kaiser, und dieselbe strenge und ernste erzieherische Aufschauung trat auch in den Reden zutage, mit welchen er während des verfloffenen Jahres seine Söhne Adalbert und Eitel Fritz der Marine und dem Landheer überwies.

Doch über Freude und Leid geht die Zeit mit ihren Anforderungen und Pflichten ehernem Tritts hinweg, insbesondere im Leben eines Monarchen. Des echten Fürsten Thun und Treiben, Trachten und Sinnen, Hoffen und Wünschen gilt an erster Stelle dem Staate, dem Volke, dem Vaterlande. Auf niemand

trifft dies in höherem Maße zu als auf Kaiser Wilhelm II. Unablässig ist unser Kaiser auf das Wohl seines Volkes bedacht. Kaiser Wilhelm ist deshalb ein Friedensfürst. Seiner weisen Friedenspolitik ist es auch im vorigen Jahre gelungen, das Reichsschiff durch alle Klippen und Brandungen, die das hochwogende Meer der politischen Gegenwart in sich birgt, unversehrt hindurchzuführen. So friedliebend unser Kaiser aber auch ist, so duldet er doch nicht, daß die Reichshöhre angetastet werde. Mit thatbereiter Hand fuhr darum das deutsche Schwert aus der Scheide, als die chinesischen Jobträger es gewagt hatten, durch Ermordung unsers Gefandten Deutschland eine schwere Beleidigung zuzufügen, und nicht eher ruhte Kaiser Wilhelm, als bis das große Reich der Mitte niedergezwungen war und demütig um Frieden bat.

Und wie nach außen hin des Kaisers Auge wachte und seine Hand schützend und schirmend waltete, so auch im innern. Jedes Jahr bezeugt durch neue Gesetze, die des Kaisers ureigenster Anregung und regster Mitarbeit entstammen, die unermüdete Fürsorge, welche der Monarch allen Ständen seines Volkes widmet. Wohl giebt es keinen Herrscher, der ein wachsameres Auge, einen treueren Sinn, ein liebevolleres Herz für seine Unterthanen sein eigen nennt. Darum wollen wir Liebe mit Liebe erwidern und auch an diesem Geburtstag des Kaisers das Gelübde unwandelbarer monarchischer Treue erneuern. Mag der Himmel blau und heiter sein, mag's fürmen und wettern, wir stehen treu zu unserm Kaiser. Möge der Herr aller Herren und der König aller Könige ihm zu unsers Volkes Heil noch eine recht, recht lange schaffens- und segensreiche Regierung geben und es noch oft, oft geschehen lassen, daß am 27. Januar aus ungezählten Millionen treuer Herzen der Gebetswunsch zum Himmel emporsteige: Gott segne und schütze Kaiser Wilhelm II.!

Stend im Manchesterlande.

England, die Heimat und Krippe der Manchesterleute, das Land, wo der Freihandel blüht und wo es allein auf der Welt keinen „Korn- und Fleischwucher“ giebt, müßte

doch eigentlich ein rechtes Paradies auf Erden sein. England hat seine Landwirtschaft dem Moloch des Welt Handels opfern zu dürfen gemeint, weil es keine Bauernsöhne zur Verteidigung weiter Landgrenzen gegen mißgünstige Nachbarvölker braucht und weil es Absatz für seine Industrieprodukte — bisher wenigstens noch immer — in seinen unermesslichen Kolonialgebieten und vermöge der Ueberlegenheit seiner alten, durch die natürlichen Verhältnisse begünstigten Industrie und seiner gewaltigen Handelsflotte auch in anderen Ländern fand. Noch nie ist das englische Inselreich von feindlichen Heerhaufen verwüstet worden, aus allen großen Kriegen, die andere Länder verheerten, hat England klagenden Vortheil und reiche Beute ebenso zu ziehen gewußt, wie aus der schonungslosen Ausbeutung der unterworfenen oder in pekuniäre Abhängigkeit gebrachten Völker. So war England zum reichsten Lande der Welt geworden. Daß es trotzdem keineswegs ein vollkommenes Dorado ist, geht aus folgender Schilderung des sozialistischen „Vorwärts“ über den „Panperismus in London“ hervor:

„Nach einer Aufstellung von John Burns giebt es gegenwärtig in der reichsten Stadt der Welt, in London 900 000 Personen, welche in einem chronischen Zustand der Armut und der Verkommenheit leben. 3000 Personen leben zu je 8 in einem Zimmer. 9000 zu je 7, 26 000 zu je 6, 40 000 Personen haben nur einen Raum zu ihrer Verfüggung. Für mehr als 1 Million von Personen bedeutet das Leben in London nichts anders, als ein Leidensgang von der Wiege bis zum Grabe.“

Ähnliche traurige Zustände wie in London dürfte es auch in den anderen englischen Großstädten und vielfach selbst auf dem platten Lande, besonders auf der unglücklichen Agarinsel Irland geben. Wenn ein englischer Rebel einmal gegen die Wirtschaftspolitik seines Landes Stimmung zu machen versuchen wollte, würde es ihm an hungernden Kindern, die er dem Parlamente vorführen könnte, auch in diesem kläffigen Lande des Freihandels, in dem einzigen Lande ohne Lebensmittelzölle leider nicht fehlen. Man

sieht, Freihandel und Welthandel sind selbst in höchster Blüte kein Allheilmittel gegen bittere Noth in weiten Volkskreisen, sie bieten immer den Reichen bequeme Mittel und Wege, ihre Reichthümer schnell zu vermehren.

Politische Tageschau.

Die volkswirtschaftliche Kommission der württembergischen Kammer hat gegen den entschiedenen Widerspruch des Finanzministers eine Progression der Einkommensteuer bis zu sechs Prozent festgesetzt.

Die Lemberger „Gazeta Narodowa“ und „Przedswit“ verurtheilen die von Schülern veranstalteten Demonstrationen und verlangen, daß die Veranstalter bestraft werden, und dadurch verhindert werde, daß die Schüler, anstatt zu lernen, unsinnige Straßenumgebungen veranstalten. Die Lehrer und die Eltern der Schüler hätten die Pflicht, die Jugend ernstlich vor unvernünftigen Kundgebungen zu warnen.

Im englischen Unterhause erklärte gegenüber dem von Grey ausgesprochenen Wunsche auf ein vollkommenes und rückhaltloses Einvernehmen mit Rußland über alle asiatischen Fragen der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Cranborne, Englands Ziel in Asien sei die Aufrechterhaltung des status quo. In bezug auf Persien sei die englische Politik auf die Integrität des Landes gerichtet, England könne dort seine Rechte und seine Uebergewichtstellung nicht aufgeben. — Trotz der zuverlässigen Erklärungen vom englischen Ministerium zeigt sich in allen Theilen des britischen Reiches eine zunehmende politische Nervosität, am meisten in Britisch-Indien, wo man freilich dem mächtigsten der eventuellen Gegner, Rußland, am nächsten ist. „Daily Chronicle“ erfährt von einflussreicher Seite, daß die indische Regierung im Frühjahr Unruhen in Afghanistan befürchte. Man glaube, daß während des Winters russische Truppen an der Nordgrenze Afghanistans angehäuft würden, welche sich nach dem Schmelzen des Schnees durch die Gebirgspässe über Afghanistan ergießen dürften. An der britischen Grenze trifft man Vertheidigungsmaßregeln. Die Manöver im Punjab sind auf Februar anberaumt, eine

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emuh von Borgstede.

(Magdalena verlobt.)

(20. Fortsetzung.)

Als sich später Vater und Sohn gute Nacht sagen, liegt Cornels Hand heiß und schwer in derjenigen Herrn van der Straaten. Fragend blickt der Aeltere dem jungen Offizier ins Gesicht.

„Cornel, lieber Junge, bist Du krank?“

„Nein, Vater — sei unbesorgt.“

„Du willst mich täuschen, Cornel! Hast Du kein Vertrauen mehr zu mir?“ fährt Floris sehr bewegt fort, aber Cornel entlehnt sich ihm sanft und geht schweigend in sein Zimmer. Seine Lippen sind fest geschlossen, ein brennendes Weh in seinem Herzen macht ihn taub selbst für die geliebte Stimme seines Vaters. Leidenschaftliche Eifer sucht erfaßt ihn. Magdalena hat kein Wort, keinen Blick für ihn gehabt, Fürst Demidoff war ihr einziger Gedanke. Er ist doch sonst nicht feige, warum tritt er nicht vor sie hin und begehrt ihre Antwort? Warum macht er diesem qualvollen, ungewissen Zustande nicht ein Ende?

Als er Hans Ulrich geklagt hat:

„Schwan, weshalb behandelst mich Deine Schwester heute so sehr schlecht?“ hat der leichtsinnige Mann ungeduldig erwidert:

„Ich bitte Dich, Weh, laß sie doch! Das sind eben Weiberlaunen!“

War es auch nur Lanne, daß sie ihm die Hand gedrückt und seine freundlichen Blicke erwidert hat? Darf so weit Weiberlaune gehen? Cornel van der Straaten, der ruhige, besonnene Mann, sucht in dieser Nacht sein Lager nicht auf. Stundenlang sitzt er am Fenster und starrt hinaus in die Nacht, wilden Aufreißer im Herzen. Ihm ist, als ob

in dieser Stunde bitterer Qual seine Jugend zu Ende geht. Und das alles um dieser Frau willen, die in ihren weißen Händen eine Welt von Sonne und Segen trug, welche ihn durch ein Wort hätte zu einem überaus glücklichen Menschen machen können. Selbst den treuen Vater, seinen besten Freund, hat er zurückgewiesen um Magdalenes willen, ihn, der sein lebenslang untrübliche und Aufopferung für ihn gehabt hat! Ein offenes, ehrliches Nein hätte er ertragen können, denn niemand kann sein Herz zwingen, aber dieses frivole Spiel mit seinen Hoffnungen traf ihn tief. Und noch lebt in seinem ehrlichen Herzen eine geheime Hoffnung, daß Magdalena ihn vielleicht nur hat reizen, ihn zu einer schnelleren Erklärung hat bringen wollen. Wie wird es erst sein, wenn dieser letzte, dieser einzige Stern erlischt?!

Am andern Tage läßt sich Leutnant van der Straaten bei Magdalena melden. Die junge Dame liegt in einer zarten, weißen Morgenrosette auf dem Divan in ihrem Zimmer und springt nun erschreckt empor.

„Ich kann ihn nicht empfangen.“ ruft sie heftig, dann aber hält sie den Diener wieder zurück. „Warten Sie noch, Berg — ich muß erst mit der Frau Gräfin sprechen.“

Die Oberhofmeisterin nimmt eben ihre Schokolade ein, als Magdalena bei ihr eintritt.

„Guten Morgen, mein Kind — frisch und schön, wie immer!“

„Tante Julia, hilf mir! Cornel van der Straaten ist da. Er will um meine Hand bitten, ich weiß es.“

„Nun, nun, ist das so schlimm?“

„Tante, sprich nicht so, Du weißt, jetzt, wo Fürst Demidoff ...“

„Natürlich, Maggie, Du kannst meinen armen Vetter doch nicht unglücklich machen. Nun geh' nur und sage es dem kleinen Leutnant.“

„Aber wenn der Fürst doch noch vielleicht ...“

Gräfin Wertheim lächelt fein.

„Ich verstehe, was Du meinst. Mir gegenüber hat sich Gregor aber bereits bestimmt ausgesprochen. Du kannst also ruhig sein.“

„Tante! Ist das wahr?“

„Selbstverständlich, Kleine, wenn ich Dir das sage! Aber jetzt beziehe Dich und mache diesem Flirt ein- und für allemal ein Ende.“

Magdalene ist ganz Glückseligkeit und Entzücken! Ihr schöner, herrlicher Traum soll also wirklich, wirklich in Erfüllung gehen!

Ernst und gefaßt sieht Cornel van der Straaten vor dem leichtsinnigen Mädchen, seine dunklen, klugen Augen fest auf ihre strahlende Gestalt heftend. Ein Etwas durchzuckt Magdalena. Seine Männlichkeit ringt ihr Hochachtung ab.

Schweigend winkt sie ihm, Platz zu nehmen, aber Cornel folgt ihrer Einladung nicht.

„Mein gnädiges Fräulein,“ seine Stimme klingt ernst und gefaßt, „ich glaube, Sie ahnen, weshalb ich komme. Wenigstens hoffe ich, Sie nicht im unklaren über meine Gefühle für Sie gelassen zu haben.“

„Herr van der Straaten —“ etwas wie Furcht durchzittert das Mädchen bei dieser fast feierlich klingenden Rede des Offiziers, ihr fehlen plötzlich die weiteren Worte; am liebsten würde sie entfliehen.

„Magdalene!“ Der Mann tritt dicht an ihre Seite und blickt ihr ins Auge. „Ich glaube, daß Ihnen die heiße Liebe eines

Herzens mehr sein könnte als eine Fürstenthrone. Sollte ich mich wirklich darin getäuscht haben?“

„Ich verstehe Sie nicht — ich weiß nicht,“ stammelt Fräulein von Weidlingen beunruhigt.

Cornel lächelt schmerzlich und bitter, dann spricht er weiter: „Ich liebe Sie, ich bitte Sie, mein Weib zu werden, Magdalena!“

„Ich kann nicht!“ Magdalena läuft durch das Gemach wie ein schwollendes Kind.

„Ich kann wirklich nicht! Es thut mir sehr leid, Herr van der Straaten, aber ich — ich — ich habe nie etwas anderes für Sie empfunden als Freundschaft!“

„Als Freundschaft?“ wiederholt der Offizier hart und tritt einen Schritt näher.

„Nein, gnädiges Fräulein, einen Freund schaut man nicht an mit verlangenden Augen, eines Freundes leidenschaftlichen Händedruck erwidert man nicht, wie Sie es gethan haben. Sie spielten mit mir, das ist es! Der unscheinbare, namenlose Mann diente Ihnen zur Unterhaltung, zur Befriedigung einer Lanne. — Wenn Sie nur einen Funken Theilnahme für mich gehabt hätten, würden Sie mir nicht so weh' gethan haben!“

„Ich fand Sie nett; einmal hatte ich ernstlich die Absicht, Sie zu heirathen.“

Wie sorglos, wie gleichgültig ihr schöner rother Mund das spricht. Von des Mannes Augen aber fällt es wie eine Binde. Ein Abgrund von Selbstsucht und Herzlosigkeit öffnet sich vor seinen Blicken. Das also ist das Weib, welches er mit aller Kraft seiner Seele liebt! Das also!

Einst also hatte Sie daran gedacht, seine Hand anzunehmen — einst ja, als Fürst Demidoff noch nicht erschienen war.

(Fortsetzung folgt.)

durchaus ungewöhnliche Zeit. Eine große Zahl Regimenter werde in aller Stille an der Nordwestgrenze konzentriert, angeblich um gegen die Mahsud-Wajiris zu kämpfen. Hospitäler werden an der Grenze gebaut, die Arsenale werden heimlich gefüllt, eine Art Panik soll die indischen Regierungskreise ergriffen haben.

Die spanische Regierung beschloß die gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Moliner, welcher als Professor der Universität Valencia die Studenten aufforderte, den Vorlesungen fern zu bleiben, um gegen die Regierung zu protestieren.

Ueber die Schlacht bei Panama am Montag wird der „Daily Mail“ gemeldet: Die drei Kanonenboote der Rebellen „Padilla“, „Darien“ und „Gaitan“, die einige von General Herrera befehligte Truppen an Bord hatten, dampften um 6 Uhr morgens in die Bay von Panama und übertrachten die beiden Kriegsschiffe der Regierung „Lantaro“ und „Chicuito“. Die „Padilla“ ging nahe an den „Lantaro“ heran und eröffnete mit Schnellfeuergeschützen ein Feuer, durch welches verschiedene Personen der Besatzung getötet oder verwundet wurden. Während das Gefecht im Gange war, wurde der Gouverneur von Panama, General Alban, der auf dem Deck des „Lantaro“ stand, von einer Kugel getroffen und sofort getötet. Kurz darauf zog sich der „Lantaro“ zurück, wobei Flammen aus den Luken hervorschlügen. Später wurde gemeldet, daß das Feuer von einigen Verräthern unter der Mannschaft angelegt worden sei. Der Vereinigte Staatenkreuzer „Philadelphia“, welcher in der Bay vor Anker lag, sandte Boote und Mannschaften ab und nahm die Verwundeten und übrigen Ueberlebenden von dem „Lantaro“ auf, der schnell sank. Mittlerweile waren die Kanonenboote der Rebellen „Darien“ und „Gaitan“ nach der Regierungswest gefahren, mit der Absicht Truppen zu landen. Der „Chicuito“ versuchte sie abzuschneiden und es kam zu einem Gefecht. Das Feuer war auf beiden Seiten sehr unwirksam und die Verluste verhältnißmäßig gering. Dieses Gefecht hörte auf, als der „Lantaro“ in Brand gerieth. Die „Darien“ zog sich bald darauf arg beschädigt zurück und wurde schließlich auf den Strand gesetzt. Zwei andere Rebellenboote fuhren einige Meilen zur Bay hinaus und blieben dort. Das Gefecht wird, obgleich nicht entscheidend, als ein Sieg der Rebellen angesehen. Sie hatten nach ihrer eigenen Angabe 20 Verwundete, allein die Zahl der Getödteten kann nicht festgestellt werden. Die Regierung behauptet, daß von ihren Leuten nur 6 getödtet und 10 verwundet worden seien.

Eine außerordentliche afghanische Gesandtschaft wird in nächster Zeit in Petersburg eintreffen.

Der Kriegszustand im Amurgebiet ist von der russischen Regierung aufgehoben worden.

Kopenhagener Meldungen zufolge ist der Abschluß des Verkaufsvertrages betr. die dänisch-westindischen Inseln in Washington in den nächsten Tagen zu erwarten. Zu der Verwundung des Leutnants von Mutins in der Nähe von Tientsin meldet die „Schles. Ztg.“, daß der in Breslau lebende Vater des Leutnants von Mutins aus Tientsin ein Telegramm erhielt, nach welchem in dem Befinden des Verwundeten eine fortschreitende Besserung bemerkbar ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar 1902.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin befristeten Dienstag Mittag um 12 Uhr das Innere des neuen Doms. Donnerstag Vormittag besuchte die Kaiserin die Räume der Vereinigung der Kunstfreunde, Markgrafenstraße 57. Mit lebhaftester Aufmerksamkeit folgte sie besonders den Erläuterungen über das Farblichdruckverfahren, wie es dort geübt wird.

Gestern Abend um 8 Uhr hielten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im Mittersaal des königlichen Schlosses eine Defilierfeier für alle Herren vom Militär ab, unter gleichem Ceremoniell wie die Zivilfeier, in Anwesenheit der hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen und des gesamten Hofes. — Heute Vormittag um 9 Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin in Potsdam ein. Die Kaiserin begab sich sogleich nach dem Neuen Palais, während der Kaiser im Laugen Stall die Rekruten der Leib-, 3., 6. und 10. Kompagnie des 1. Garderegiments besichtigte. Anwesend waren hierbei Prinz Friedrich Leopold, die direkten Vorgesetzten des Regiments und einige fremdherrliche Offiziere. Um 12 Uhr begab sich der Kaiser in das Offizierskasino des 1. Garde-Regiments, um daselbst das Frühstück einzunehmen, und verließ um 1 Uhr wieder Potsdam.

Se. Majestät der Kaiser reiste heute Nachmittag nach Hannover ab, wo er um

5 Uhr eintraf. Der Kaiser begab sich nach Karstens Hotel und verweilte hier kurze Zeit, um an dem Festmahl der vormals kgl. hannob. Offiziere, welches aus Anlaß des Geburtstages der traditionellen Verleihungen stattfand, theilzunehmen. Darauf fuhr der Kaiser nach dem königlichen Schloß. — Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers war eine vollständige Ueberraschung. Am Bahnhof bestieg der Kaiser eine Droschke und fuhr, wie bereits gemeldet, nach Karstens Hotel. Im Saale, wo die vormaligen hannoverschen Offiziere, wie alljährlich am Geburtstage Friedrichs des Großen, versammelt waren, sprach Se. Majestät dem Vorsitzenden Oberst Blumenbach seine Freude aus, eine Stunde mit den Herren zusammen sein zu können, und nahm dann zwischen den Obersten Blumenbach und Pöten Platz. Nach einer Weile erhob sich Oberst Blumenbach und bat den Kaiser um Erlaubniß, den Dank der anwesenden alten hannoverschen Offiziere für diesen ernten Beweis der Gnade auszusprechen zu dürfen. Die Uebertragung der alten hannoverschen Traditionen, die Se. Majestät im Jahre 1899 verfügte, sei kein leerer Buchstabe geblieben, sondern ins Leben übertragen worden. In den Söhnen werde sich Disziplin, Gehorsam und Königstreue fortzupflanzen. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Als das Hoch verklungen war, gedachte der Kaiser der alten hannoverschen Armee und sprach seine Freude darüber aus, daß seine Absicht vom Januar 1899 so wohl verstanden und auf so fruchtbaren Boden gefallen sei. Auch seine Intention sei es, daß die Traditionen nicht durch Gemälde, Stiche und Worte fortgesetzt werden, sondern durch den Geist in den Söhnen des niedersächsischen Stammes. Der 24. Januar sei besonders geeignet zu solcher Erinnerung, weil Friedrich der Große es sei, der uns zu dem gemacht habe, was wir heute sind. Se. Majestät schloß mit einem Hoch auf die ruhmvollen hannoverschen Armeen.

Se. Majestät der Kaiser beabsichtigt, das Kadettenjünglingschiff „Charlotte“, an dessen Bord sich bekanntlich Prinz Adalbert von Preußen befindet, nach der Rückkehr von der Auslandsreise in der Holtzauer Schleuse persönlich in Empfang zu nehmen und den heimkehrenden Prinzen alsdann zu begrüßen. Wie der „Post“ weiter gemeldet wird, soll das Schiff am 15. März d. Js. wieder in Kiel eintreffen. Die „Charlotte“, welche gegenwärtig in Venedig vor Anker liegt, wird voraussichtlich am 28. d. M. von dort über Malta, Vigo und Falmouth die Rückreise nach Kiel antreten.

Der Kaiser wird mit dem Prinzen von Wales am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr das erste Garde-Drägoner-Regiment in seiner Kaserne besuchen. Nach dem Vorbeimarsch des Regiments auf dem Kasernenhof nehmen der Kaiser und der Prinz am Frühstück des Offizierskorps im Kasino theil.

Am Montag, dem Geburtstage des Kaisers findet vormittags in der Kapelle des Berliner Schlosses ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale Gratulationsfeier statt.

Der Prinz von Wales wird am Dienstag früh Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Strelitz begeben, um dem dortigen Hofe einen Besuch zu machen.

Der russische Volkshafter am hiesigen Hof Graf von der Osten-Sacken wird am 4. Februar sein 50 jähriges Dienstjubiläum begehen.

Die Besserung im Befinden des Ministers der öffentlichen Arbeiten Dr. von Thielen hält erfreulicherweise an, so daß der Minister gestern die Dienstaufträge wieder annehmen konnte. Herr v. Thielen muß sich indessen noch recht große Schonung auferlegen und vor der Hand die Empfindungen auf seine unmittelbare Umgebung beschränken.

Des Kaisers Geburtstag wird in diesem Jahre von den bayerischen Truppentheilen ähnlich wie bei den preussischen begangen werden. Nach der Münchener „Allg. Ztg.“ werden am 27. Januar in den sämtlichen bayerischen Garnisonen Festessen veranstaltet, wozu in der Münchener Garnison die Prinzen und die Generalität eingeladen werden. Auch in den Unteroffizierspaleestalten wird der Tag festlich begangen, während die Mannschaften erhöhte Menage erhalten. Die Kasernen und sonstigen militärischen Gebäude werden besetzt. Auf der Straße wird der Helm getragen.

Warrer Raumann, der infolge Ueberarbeitung schon seit Wochen sich von seiner politischen und schriftstellerischen Thätigkeit zurückziehen mußte und zurzeit in Algier Erholung sucht, soll, wie die „Zgl. Rundschau“ erfährt, daselbst neuerdings so bedenklich erkrankt sein, daß jedenfalls auf eine baldige Wiederherstellung kaum zu hoffen ist.

In der gestrigen Verathung der Budgetkommission des Reichstages wurde auch der angebliche Unteroffiziermangel ge-

streift. Auf eine Anfrage wurde festgestellt, daß ein Mangel bei den Unteroffizieren nicht vorliegt, sondern bei allen Truppengattungen ein Ueberschuß vorhanden ist.

Die Budgetkommission erledigte heute den Rest des Marineetats. Die Gesamtsumme der Abstriche in diesem Etat beträgt 408 000 Mk. Bei der Verathung des Etats für Kiantichon erklärte Staatssekretär Tirpitz, es werde eine Marine-Reiterkompagnie im Etat nachgefordert werden. Die Verathung des Etats von Kiantichon wurde vertagt.

Der Toleranzantrag des Centrums wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch dem Reichstage zur Verathung zugehen.

Bei dem gestrigen Bankett des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller waren auch die Minister v. Rheinbaben und v. Podbielski anwesend, welche beide Ansprachen hielten. Landwirtschaftsminister v. Podbielski, welcher Uniform trug, führte in einer Rede aus: Der Berliner sei hell und um so leichter wird er die bestehende Krisis überwinden, als die Grundbauern ja fester gefügt sind, denn früher; wenn das Haus nur sicher stehe, können schon ein paar Ziegel herunterfallen. Redner betonte alsdann das Zusammengehen aller Berufsstände unter Hinweis auf die sehr schlechte Lage des landwirtschaftlichen Gewerbes. Die Zukunft Deutschlands liege in einer gesunden Heimatspolitik. Der Minister schloß mit einem Hoch auf den Verein. Seine Ansprache, daß er als Landwirtschaftsminister im Lammfell so vielen Wölfen gegenüber sitze, wurde viel belacht.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ bringt folgende Erklärung: In der Presse werden Gerüchte verbreitet und erörtert, die dahin gehen, daß Freiherr von Wangenheim seinen Vorsitz im Bund der Landwirthe niedergelegt habe oder niederzulegen beabsichtige und zwar wegen Meinungsverschiedenheiten über die Stellung des Bundes in der Zolltariffrage. Wir erklären, daß diese Gerüchte über mangelnde Sinnlichkeit im engeren Vorstand des Bundes der Landwirthe jeglicher Unterlage entbehren. Wir würden auf dieselben gar nicht eingehen, wenn wir nicht Ursache hätten, anzunehmen, daß mit der Ausstreuung dieser Gerüchte augenscheinlich die Absicht verfolgt wird, verhängnißvolle Mißverständnisse in die Reihen der Landwirthe und derjenigen zu tragen, die eine wirklich erfolgreiche nationale Wirtschaftspolitik durchzuführen beabsichtigen. Der engere Vorstand des Bundes der Landwirthe: Freiherr von Wangenheim, Dr. Hofeide, Dr. Hahn, Kiel, 23. Januar. Die hier verurtheilten Mannschaften vom Kreuzer „Gazelle“ haben auf die Berufung beim Reichsmilitärgericht verzichtet.

Leipzig, 24. Januar. Der hiesige kaiserliche Postdirektor Albert Knoblauch wurde heute unter dem Verdacht, Defraudationen amtlicher Gelder begangen zu haben, verhaftet. Die Höhe der Unterschlagungen ist noch nicht festgestellt.

Zur wirtschaftlichen Krisis.

Die Liquidatoren der Firma Robert Suermond n. Ko., G. m. b. H. in Liquidation zu Montowh geben bekannt, daß die gesammten Aktiva und Passiva auf das Steinthalzbergwerk Jnnowrazlaw übergegangen sind. Die Gesellschaft Suermond zu Montowh ist bekanntlich ein Zweigunternehmen des Bauhauses Suermond zu Wachen. Die Gesellschaft in Montowh betreibt eine Sodafabrik, sämtliche Antheile sind seit dem vergangenen Jahr im Besitz des Steinthalzbergwerks Jnnowrazlaw, sodas die jetzige Veranlassung von der Uebernahme der Aktiva und Passiva lediglich formelle Bedeutung hat. Ueber das Vermögen des Bolsarohändlers Richard Weise in Wilsdruff (Sachsen) ist der Konkurs verhängt worden. Die Passiva belaufen sich auf ungefähr 1 000 000 Mark; die Größe der Aktiven ist gegenwärtig noch unbekannt. Veranlassung zur Zahlungsunfähigkeit gab die Krisis in der Holzbranche.

Die Leipziger Blätter melden: In der vom 3. Februar ab in Kassel stattfindenden Strafverhandlung gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths der Trebertroungsgesellschaft werden sämtliche Mitglieder des Aufsichtsraths der Leipziger Bank als Zeugen vor Gericht erscheinen. Die verhafteten Direktoren der Leipziger Bank werden für die Dauer der Verhandlungen unter gerichtlicher Bewachung nach Kassel überführt.

Kallendar, 24. Januar. Die heutige außerordentliche Hauptversammlung der Fabrik Feuer- und säurefester Produkte genehmigte mit 1881 gegen 1813 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen den Verkauf der Werke an die Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Siemens in Dresden.

Ausland.

Neapel, 23. Januar. Marquis Ito hat sich heute Abend an Bord des Dampfers „Kiantichon“ zur Rückreise nach Japan eingeschifft.

London, 23. Januar. Die Bank von England setzte den Bankdiskont auf 3 1/2 Proz. herab.

Moskau, 23. Januar. Der Verzeckongreß ist heute geschlossen worden. Der nächste

Kongreß wird 1904 in Petersburg abgehalten werden.

Der Krieg in Südafrika.

Während die konservativen und unionistischen englischen Blätter die Hinrichtung des Kommandanten Schepers natürlich vollständig billigen, schreibt der liberale „Manchester Guardian“: Die Hinrichtung Schepers, des jungen Kapitäns, der die Inhaftung der südlichen Distrikte der Kolonie so geschickt leitete und der gefangen genommen wurde, als er krank in einem Farnhause lag, erscheint uns im Lichte eines schweren Fehlers. Es ist auch zu berücksichtigen, daß wir es jetzt in Südafrika mit einem furchtbaren Raufenkrieg zu thun haben, der nicht durch strenge Anwendung des Gesetzes und des Rechts, sondern nur durch Grobmut und Verhöhnlichkeit gestiftet werden kann. Auch in den parlamentarischen Kreisen Englands waltet, wie man der „Post“ aus London schreibt, dieses Gefühl in beträchtlichem Umfange vor und die Angelegenheit wird wohl auch dort zur Sprache gebracht werden. Ueber die Vertheidigung des jungen Burenkommandanten gegen die von englischer Seite erhobenen Anklagen (Ermordung von Eingeborenen, Verletzung von Eisenbahnschienen, Plünderung und Zerstörung von Farmen) wird berichtet: Schepers wies alle Verantwortung für die sechs oder sieben Morde von sich ab, die ihm zur Last gelegt wurden, und erklärte, daß einige von diesen Morden von den Buren-Offizieren begangen worden seien, während in den übrigen Fällen entweder eingeborene Kundschafter in einem Rückzugsgeschehe getödtet, oder die Opfer sonst durch Furchts- oder Krüppelers Leute ermordet worden seien.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am Freitag wurde auf eine Anfrage bezüglich einer an die fremden Mächte zu richtenden Notifikation der Annetion Transvaals von Cranborne erwidert, es sei in Großbritannien nicht üblich, den fremden Mächten eine Annetion zu notifizieren und wenn nicht ein besonderer Grund vorliege, werde keine Notifikation stattfinden. Boland fragt an, ob der Buren, deutsche amtliche Briefe, die nach Deutsch-Südafrika geschickt werden, zu öffnen in Kapstadt weiter gelte und ob die deutsche Regierung Vorstellung erhoben habe. Cranborne erwidert, soweit die Regierung wisse, existiere kein solcher Brauch, auch habe die deutsche Regierung hierüber keine Vorstellungen erhoben. Staatssekretär des Krieges Prodick erklärte, einzelne fremde Mächte hätten von Zeit zu Zeit durch das Answärtige Amt Vorstellungen erhoben, bezüglich ihrer Staatsangehörigen die zu Kriegsgefangenen gemacht worden seien. Diese Vorstellungen seien meistens auf schriftlichem Wege erhoben worden und meistens hätten sich diese Schreiben auf die Freilassung der Gefangenen auf Ehrenwort bezogen. Alle Gefangenen würden, was die Haft betrifft nach gleichen Grundsätzen behandelt, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität. Labouchere fragt an, ob seit den Verhandlungen zwischen Botha und Kitchener von irgend jemandem, der von den Burenführern dazu ermächtigt worden sei Friedensvorschlüge gemacht worden seien. Boland verneint dies. Hierauf wird die Verathung über die Adresse wieder aufgenommen.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 24. Januar. (Eine Kreislehrer-Konferenz) findet am 1. Mai in Briefen, am 9. Juni in Schönebeck mit Genehmigung der Regierung statt.

(Aus der Culmer Stadtniederung, 25. Januar. (Fernsprechverkehr.) Von der Oberpostdirektion ist an den landwirtschaftlichen Verein Bodwitz-Lunan der definitive Bescheid eingetroffen, daß im nächsten Etatsjahre bestimmt die Fernsprechleitung von Schönebeck nach Bodwitz wird weiter geführt werden mit Abzweigungen nach Gr.-Lunan und Grenz. Die betr. Gemeinden müssen 100 und 75 Mark Mindestbeiträge auf 5 Jahre garantieren. Die neu einzurichtenden Fernsprechstellen werden mit 67 Orten, darunter auch Danzig, Elbing und Thorn, zugelassen. Durch diese Leitung wird eine zweite direkte Verbindung zwischen Graudenz-Culm hergestellt werden und die Leitung Thorn-Danzig wesentlich entlastet werden.

Graudenz, 25. Januar. (Weichselgau-Sängerbund.) Der geschäftsführende Ausschuß hält am Sonntag, 26. Januar, eine Sitzung im Hotel zum Schwarzen Adler in Graudenz ab. Dabei wird u. a. das Besuchsprogramm für das im Jahre 1903 in Schwes stattfindende 4. Bundesfest festgestellt. Die Liedertafel zu Graudenz veranstaltet am Sonnabend, 25. Januar, zu Ehren des Ausschlusses und der Dirigenten der Vereine einen Konmerz mit Konzert und humoristischen Vorträgen.

Rosenberg, 23. Januar. (Der Bau einer Gasanstalt) ist für unsere Stadt in Aussicht genommen. Die im vorigen Jahre probeweise aufgestellten Spiritusglühlichtlampen haben sich nicht bewährt. Trogtum die Reinigung und Füllung der Lampen auf's sorgfältigste angeführt wurden, verfiel das Licht sehr oft. In den nächsten Tagen findet eine durch Herrn Bürgermeister Hermsdorff einberufene Versammlung der Hausbesitzer und Interessenten statt, in der in dieser Angelegenheit Stellung genommen werden soll.

Elbing, 24. Januar. (Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Elbing-Marienburg, Herr Rittergutsbesitzer von Buttkeamer-Plauth), hat, wie schon kurz gemeldet, infolge seines leidenden Zustandes keine parlamentarische Thätigkeit aufgeben müssen und sein Mandat zum Reichstags- und preussischen Landtage niedergelegt. Die „Elb. Ztg.“ schreibt dazu: Die Wähler des Herrn von Buttkeamer werden die Mandatsüberlegung sehr bedauern, denn er besaß und besitzt ihr Vertrauen noch heute in weitgehendem Maße. Herr von Buttkeamer trauert schon seit längerer Zeit. Dieser Umstand zwang ihn auch vor drei Jahren zur Aufgabe des Vorzuges in der westpreussischen Landwirtschaftskammer. Herr von Buttkeamer ist 63 Jahre alt; er ist am 8. August 1838 in Cabelwiese (Kreis Randow in Pommern) geboren. Nachdem er in der Zeit von 1850 bis 1854 das Gymnasium besucht hatte, trat er in das Kadettenhaus zu Berlin ein, wo er bis 1857 verblieb, um sich dann im 3. Kürassier-Regiment in Königsberg, und bei den Gardékürassieren in Berlin der militärischen Laufbahn zu widmen. Er quittierte aber schon den Militärdienst als Leutnant und machte den deutsch-französischen Feldzug im Jahre 1870/71 als Landwehroffizier mit. Herr von Buttkeamer ist Besitzer der Rittergüter Plauth im Rosenberger

Kreise (1269 Hektar) und Gallnau im Marienwerderer Kreise (367 Hektar). Der Wahlkreis Elbing-Marienburg fauhte Herrn von Buttkamer im Jahre 1885 in den Landtag. Reichstagsabgeordneter für Elbing-Marienburg als Nachfolger des Herrn von Minnigerode war er von 1884 bis 1890 und dann wieder seit 1893; in der Zwischenzeit von 3 Jahren vertrat den Wahlkreis Graf zu Dohna im Reichstage.

Aus dem Kreise Allenstein, 20. Januar. („Steinreicher“ Dr. Thats eines Sonntagjägers?) Eine der feinsten Dörfer unseres Kreises ist unstreitig das kleine Dorf Gollten im Kirchspiele Alt-Schöneberg. Tausende Kubikmeter Steine liegen noch dort, obwohl im vergangenen Sommer Herr Baumunternehmer Matena-Altenstein tagaus tagein Steine an die Eisenbahnstrecke behufs Verladung durch Lohris gefahren hat. So hat derselbe auch jetzt von einem kleinen Bauer 400 Kubikmeter Steine gekauft. Die Bahn geht dicht am Dorf vorbei, die Steine werden an die Strecke gefahren und aufgeladen. Dortigen Arbeitern, Frauen und Kindern ist dadurch lohnende Beschäftigung geboten. — Daß man einen Häuseler für ein Bildschwein ansetzt, dürfte wohl eine Seltenheit sein. Vergangene Woche ist nämlich dem Besitzer Palmowski-Abban Saborowen in der Dämmerung ein solches Thier von einem bis jetzt unbekanntem Jäger in der Nähe der Forst

erlegt worden. Zahlreichen Zuhörerkreise sprach. Zu dem Vortrage hatten der Vorstand des „Kaufmännischen Vereins für weibliche Angelegenheiten“ und der Vorstand des Vereins „Frauenwohl“ eingeladen. Die Frage der beruflichen Fortbildung der Mädchen, so begann der Redner, sei nicht nur eine zeitgemäße, sondern vor allem eine hochwichtige. Die veränderte Lebensweise hat es mit sich gebracht, nicht nur im Weibe die Hausfrau, die ihre Mutterpflichten erfüllt, zu sehen, sondern auch diejenige, die außerhalb des Hauses für sie vielleicht nie erreichbaren ehelichen Wirkungskreis schaffen muß. Der Redner deutete zunächst auf diejenige Berufsbranche hin, die sich gewissermaßen aus der Tätigkeit der Mutter entwickelt haben, wie Kindermädchen, Wonne, Erziehlerin, Lehrerin, Krankenpflegerin zc. Dazu ist dann die weibliche Tätigkeit im Gewerbe gekommen, das schon in alter Zeit das Element der Frau war. Ein neues Feld für weibliche Arbeiter hat sich erst in jüngerer Zeit erschlossen, das des Handels. Das natürlichste bleibt ja allerdings der Beruf der Gattin und Mutter, doch wieviel Frauen ist es denn beschieden, diesen idealen Lebenszweck zu erfüllen? Wir zählten 1895 in Deutschland eine Million „überzählige“ Frauen und 3 Millionen gelagert. Was aber soll mit jenen 3 Millionen geschehen, sollen sie ein arbeitendes Glied der Menschheit oder nur ein unrentierliches Feind? Das eine berufliche Fortbildung für Frauen, aber nicht nur den unweiblichen, sondern auch denen nützlich ist, die in den Häusern der Ehe einzufließen, kann man täglich empfinden. Wie oft wäre es nicht erwünscht, oder muß es geschehen, daß die Frau des kleinen Handwerkers, des Geschäftsmannes, mit thätig ist, daß sie vielleicht die Geschäftsbücher führt oder in diesem und jenem dem Mann unterhilft. Schauen wir ferner die tausende von Wittwen an, die, wenn kein Vermögen da ist, darnach, weil sie nichts gelernt haben, an den Bettelstab gebracht sind. Es ist verfehlt und grausam, die Frau von einem Berufe zurückzuweisen zu wollen. Wer aber trägt die Schuld, daß die Frau dieses Feld für die Erhaltung ihres Daseins nicht schon längst erkaunte; vielleicht die Frau selbst, eben weil man darüber zum großen Teile noch eine falsche Meinung hat. Wie man darüber denkt, können wir so recht an den Töchtern unserer sogenannten besseren Kreise beobachten. Das Mädchen kommt aus dem Konvikt nach Hause, fast vielleicht ab und zu dies und jenes mit an, im übrigen aber ist ihre Zeit den „schönen Künsten“ gewidmet. Sie malt, musiziert, liest Romane, ficht vielleicht ein bisschen u. s. w. Kurz, es kommt der jungen Dame darauf an, ihre Zeit so angenehm wie möglich totzuschlagen. Allerdings sind ja einige wenige Ausgewählte darunter, die von echtem Kunstverstand etwas schaffen, das Groß aber thut es, um möglichst schön zu leben. Sehr häufig tritt an die Stelle der „Künste“ aber das absolute süße Nichtsthun. Die jungen Damen beschäftigen nur der eine Gedanke, die Kaffeekränzchen, Konzerte, Theater und Wälle zu besuchen, und ihre „Arbeit“ besteht in den Vorbereitungen, die dazu nötig sind. Auf jenen Veranstaltungen suchen sie ihren „Zutünftigen“ kennen zu lernen, im Manne erblicken sie nur dasjenige Geschöpf, das bestimmt ist, sie zu erhalten. Doch wie soll es sein, — die Frau soll dem Manne nicht eine Gespielin, sie soll ihm die Gehilfin sein! Wie anders, aber eben so schlimm, steht es in den Tiefen der Menschheit aus. Mit der Konfirmation wird das junge Mädchen hinausgeschoben, um sein Brot zu suchen, das Mädchen ist nun fertig, ja es ist fertig! Entweder ergriff es einen „dienenden“ Beruf, als Dienst-Stuben-Kindermädchen zc. oder es geht in die Fabrik. Schwingt es sich schon hoch, so wird es Bekantlerin in einem Vazar zc., wo es für sein Gemüth, für seine Seele nichts thun kann. Da wäre es denn an der Zeit, daß wir für Knaben, auch für Mädchen Fortbildungsschulen geschaffen würden, folgerte der Redner, in denen dem Mädchen das gegeben würde, was die Schule nicht geben kann. — In der Debatte ergriff ein Fräulein Benning das Wort, die dem Redner zustimmte und sich dann noch über verschiedene andere ausließ, so meinte sie, Unterhaltungen zu Kurieren zc. sollten nicht nur Töchtern jüngerer vornehmer Leute gewährt werden, sondern auch solchen, deren Mütter sich nicht genieren zu arbeiten, wenn sie auch dafür von den anderen Damen über die Achsel angesehen würden. Infolge der lauten Heiterkeit, die während der Rede herrschte, konnte man nur wenig verstehen. Zum Schluß meinte Fräulein B., daß es noch soweit kommen müsse, daß die Frau auch in den Reichstag gewählt werde. Der Redner des Abends sprach sodann noch über die Einrichtung der städtischen Handels- und Gewerbeschule in Gnesen und schloß unter lebhaftem Bravo mit dem Wunsche und mit der aufrichtigen Hoffnung, daß auch Thorn bald Gnesen in der Errichtung einer solchen Anstalt nachfolgen werde.

Totalnachrichten.

Thorn, 25. Januar 1902.

Personalveränderungen in der Armee. Im Sanitätskorps: Dr. Bickel, einjährig-freiwilliger Arzt beim 3. Garde-Regt. zu Fuß, unter Verleihung zum Instr.-Rgt. Nr. 176 und Ernennung zum Unterarzt des Friedensstandes mit Wahrnehmung einer offenen Assistenzarztstelle beauftragt. Simon, Probiantamtsassistent in Stolp, zum 1. Juli 1902 nach Thorn versetzt.

Personalien von der Post. Veretzt ist der Postassistent Kroll von Danzig nach Thorn.

(Eine neue Signallaterne) wird gegenwärtig von einer der preussischen Eisenbahndirektionen erprobt. Die Laterne trägt ein mattweißes Kreuz auf schwarzem Grunde. Der Minister hat Bericht eingefordert.

(Ueber die Silbthätigkeit der Seehandlung) bei Sanierung von Danziger Industrie-Verhältnissen schreiben die in Finanzfragen für offiziös geltenden „Berl. Vol. Nachr.“: Die Verweisung des Etats der Seehandlung an die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses scheint mit der Mitwirkung des Faktors bei der Stellung in Schwankungen gerathener industrieller Unternehmungen in Danzig in ursächlichem Zusammenhang zu stehen. Es mag daher angezeit sein, daran zu erinnern, daß in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die Förderung und Entwicklung der Industrie die Hauptaufgabe der Seehandlungsgesellschaft war. Sie betrieb selbst eine größere Anzahl von industriellen Anlagen, theils als Vorbild für die Industrie, theils als Anknüpfung des privaten Unternehmungsgelüsts. Als die Entwicklung der Industrie diese Art der Förderung entbehrlich machte, wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts dieser Zweig ihrer Thätigkeit eingestellt und der industrielle Besitz der Seehandlung bis auf die Bromberger Mühlen und die Landesbutter Garnspinnereien beschränkt. Als aber die Aufgabe, die industrielle Entwicklungen in den Danziger Seehandlung dabei betheiligt worden. Sie hat insbesondere bei der Begründung der vornehmlich diesem Zweck gewidmeten „Bank für Handel und Gewerbe“ in Bosen mitgewirkt und ist auch jetzt noch Großaktionär dieser Bank. Die Mitwirkung der Seehandlung bei der Unternehmung der Danziger Industrie fiel daher durchaus nicht aus dem Rahmen der bisherigen Thätigkeit des Faktors, ebenso wird man davon überzeugt sein können, daß dabei von den auf die größte Solidität begründeten Geschäftsprinzipien derselben nicht abgewichen worden ist. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt hierzu: „Das soll eben festgestellt werden! Bedeutlich vom rein geschäftlichen Standpunkte bleibt es immer, daß sich kein Privatkapital für diese Sanierung gefunden hat, sondern daß die Seehandlung mit 1/2-1/3 Million den Eigenantheil aufbringen soll.“

(Der St. Paulustag), am 25. Januar ist ein kostbar, d. h. ein solcher Tag, der durch sein Wetter nach dem alten Volksglauben besonderen Einfluß ausübt. Es ist damit gemeint, an diesem Tage fällt das Los, oder wird nach altheidnischem Glauben von den Göttern über eine ganze Jahresperiode geworfen. Ja, die alten Vostagegelegenheiten gerade dem Baustage eine Bedeutung für das ganze Jahr bei. Ueber ihn giebt es viele Regeln, da man in alter Zeit viel mehr Werth auf die Wetterbeobachtungen legte. Folgender Vers über den Baustag findet sich bei alten Schriftstellern sogar theilweise in lateinischen Segmenten. Er lautet:

An Bauli Belehrungstag
Des Wetters solche Rechnung trag.
So die Sonne thut scheinen klar,
Das bedeutet ein gutes Jahr:
Nebel aber groß und klein,
Bringt ein Sterben allgemein,
Nimmt jedoch der Wind überhand
Dann erfolgt Krieg im Land;
Wonn's aber regnet oder schneit,
Dann kommt eine theure Zeit.

(Kaisergeburtstagsfeier.) Die Vorfeier und die Beamtens des kaiserlichen Hofamts und des kaiserlichen Telegraphenamts hieselbst bereinigten sich am Kaisergeburtstag um 3 Uhr nachmittags an einem Festessen im „Hotel Schwarzer Adler“. Am Abend desselben Tages 9 Uhr findet für dieselben Beamtens ein Herrenabend in der alten Kulmbacher Bierhalle bei Schulz statt.

(Hoon-Denkmal in Berlin.) Im Anruf zur Spendung von Beiträgen für ein in Berlin errichtendes Hoon-Denkmal, worauf wir noch besonders hinweisen.

(Der Frauen-Turnverein) beging sein diesjähriges Stiftungsfest gestern durch eine feierliche turnerische Aufführungen vorangegangen waren.

(Berufliche Fortbildung der Mädchen) war das Thema, über welches gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses der Direktor der städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen, Herr F. Stille vor einem

Landgerichtsdirektor Lühken, die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrath Dr. Ulbricht, die Vertheidigung der Angeklagten führen die Rechtsanwälte Gummertsbach und Dr. Schleich. Ueber die Vorgeschichte des Prozesses wird aus Köln gemeldet: In dem Fall Kuhlentamp in Elberfeld erinnert der Prozeß, der am Freitag die zweite Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts beschäftigt wird. Als im April 1901 vor dem Elberfelder Landgericht der große Militärbefreiungsprozeß begann, kam der hiesige praktische Arzt Dr. Schulze, Sohn eines Oberstabsarztes, der sich bei der hiesigen Bevölkerung allgemeiner Hochachtung und großer Beliebtheit erfreut, in den Verdacht, durch Ausstellung falscher Zeugnisse, Verabreichung von Medikamenten u. s. w. junge Leute vom Militärdienst befreit zu haben. Dr. Schulze wurde verhaftet und soll, wie er behauptet, im Untersuchungsgefängnis in ein Loch gesperrt worden sein, in dem nicht einmal ein Fenster vorhanden war. Kurze Zeit vorher sei er von einer Rippenfellentzündung genesen gewesen. Dadurch habe er einen Rückfall erlitten. Außerdem sei er mit gewöhnlichen Verbrechern zusammengebracht worden. Obwohl von seinen Angehörigen Geld für eigene Verpflegung hinterlegt worden war, habe er zehn Tage lang Gefängnisstrafe genießen müssen. Er sei überhaupt behandelt worden, als wenn er bereits eines Verbrechens überführt wäre, und schließlich habe sich die ganze Sache als eine falsche Denunziation herausgestellt. Da er in dem Loch, in dem er eingesperrt worden sei, gefroren habe, habe er sich in den Kleidern zu Bett gelegt; deshalb sei er zur Rede gestellt worden. Am folgenden Tage habe er sich mit anderen Verhafteten in Kell und Kell aufstellen und den Kaffee in Empfang nehmen sollen. Er habe sich dessen geweigert. Deshalb habe er an jenem Tage bis abends 6 Uhr kein warmes Essen bekommen. In einem Verhör im Justizgebäude sei er im allgemeinen Bellenwagen gebracht worden. — Dieses Vorkommniß hat den Ende Juni v. Js. zu Sildesheim abgehaltenen deutschen Verzehtag beschäftigt und dort die größte Verurtheilung erfahren. Ueber diese Verhandlung des Verzehtages soll Dr. Schulze an die „Köln. Ztg.“ berichtet haben. Dieses Verdictes wegen hat die Staatsanwaltschaft gegen Dr. Schulze und den verantwortlich zeichnenden Chefredakteur der „Köln. Ztg.“ Ernst Basse die Anklage wegen Beamtenebeidigung aufgrund der §§ 185, 186 und 187 des Strafgesetzbuches erhoben. Die Staatsanwaltschaft behauptet, dem Vernehmen nach, daß die Mittheilungen des Dr. Schulze, auch die betriebs des Untersuchungsrichters, unwarhaft seien; Dr. Schulze sei im Gegentheil sehr art und schonend im Gefängnis behandelt worden, er habe also wider besseres Wissen unwarhafte Thatsachen behauptet, bezw. verbreitet u. s. w. Die Angeklagten bestritten den Beweis der Wahrheit zu führen. Es ist sowohl von Seiten der Staatsanwaltschaft als auch von der Vertheidigung eine große Anzahl Verze und Gefängnisbeamte als Zeugen geladen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Im Reichstage brachten die Sozialdemokraten einen Antrag ein auf Errichtung eines internationalen Arbeitsamtes.

Hannover, 24. Januar. Der Kaiser begab sich vom Hotel Karsten nach der Kaserne der Königsulnen, woselbst er bis 10 Uhr verblieb. Um 10^{1/2} Uhr trat er die Rückreise nach Berlin an. Die zum Festmahl versammelten alten hannoverschen Offiziere hatten bereits vor Eintreffen des Kaisers ein Begrüßungstelegramm nach Berlin gesandt. Dieses erreichte den Kaiser erst hier, als er beim Offizierkorps seines Manoeuvresregiments weilte. Er sandte alsbald folgendes Telegramm: Oberst, D. Blumenbach, Hannover, Karstens Hotel. Soeben erhalte ich Ihr Mich aufrichtig erfreuendes Telegramm, zwar post festum, aber immer zur Zeit als Zeichen treuer Gesinnung. Es war mir eine aufrichtige Freude, in der Mitte der alten Kameraden die ruhmvollen hannoverschen Traditionen mitfeiern zu können. Wilhelm.

Köln, 25. Januar. Der Prinz von Wales ist heute Vormittag 7.58 Uhr hier eingetroffen. Derselbe nahm im Fürstenzimmer des Bahnhofes das Frühstück ein und fuhr 10.20 Uhr in der Richtung Elberfeld-Hamm-Hannover nach Berlin weiter.

Zwidau, 24. Januar. Im benachbarten Gainsdorf erschlug heute Nachmittag, wie das „Zwidauer Tageblatt“ meldet, die Ehefrau des Berginvaliden Tauscher ihren Mann mit einem Hammer und tödtete sich dann selbst durch Erhängen.

Paris, 25. Januar. Der Direktor der Kasseler Trebertrocknungs-Gesellschaft Schmidt wurde gestern hier verhaftet. Derselbe wohnte seit einiger Zeit unter dem Namen Werner in einem hiesigen Hotel. Seine Verhaftung erfolgte gestern Nachmittag auf Ersuchen der deutschen Sicherheitspolizei. Nach Erledigung der erforderlichen Formalitäten wurde Schmidt, der zunächst in ein Untersuchungsgefängnis nach der Grenze gebracht worden ist, der deutschen Polizei übergeben.

London, 24. Januar. Der Prinz von Wales hat heute Abend kurz vor 8 Uhr die Reise nach Berlin angetreten.

London, 25. Januar. Das Unterhaus lehnte nach zweifündiger Debatte das Amendement Redmond zur Adressdebatte mit 237 gegen 134 Stimmen ab.

Kopenhagen, 24. Januar. Wie Rigans Bureau meldet, hat die Regierung gestern den dänischen Gesandten in Washington beauftragt, den Verkaufsvertrag betreffend die dänisch-vestindischen Inseln zu unterzeichnen.

Bigo, 25. Januar. Durch eine Kessel-explosion an Bord des Kanonenbootes „Rondor“

wurden 2 Personen getödtet und 9, darunter der Kapitän, verwundet. Eine Person wird vermisst.

Newyork, 24. Januar. Im Kohlenbergwerk zu Lostcreek in Iowa fand eine Explosion statt. Die Angabe über die Zahl der bisher aufgefundenen Todten schwankt zwischen 8 und 18, ebenso wird die Zahl der Verschütteten auf 26-60 angegeben.

Newyork, 25. Januar. Ein Telegramm aus Panama besagt, daß General Castro ein Gefecht mit Herrera gehabt habe, wobei die Aufständischen geschlagen wurden.

Birmingham, 24. Januar. Die hiesige „Daily Mail“ meldet: Lord Rosebery habe sich auf eine Aufforderung der Führer der liberalen Imperialisten zur Uebernahme der Führerschaft der letzteren bereit erklärt, wenn er der Unterstützung sicher sei. Infolgedessen wurden Agenten in die verschiedenen Wahlkreise gesandt, um festzustellen, welche Aufnahme eine von Rosebery geleitete Partei finden würde.

Pretoria, 24. Januar. Der Oberst Kekelich meldet, daß vorgestern eine aus 12 Mann组成的 bestehende Truppenpatrouille unter Lieutenant Woodhouse von 150 Büren umzingelt wurde. Die Patrouille kämpfte, bis 4 Büren getödtet und 6 verwundet waren, und mußte sich dann ergeben.

Peking, 24. Januar. Die Kaiserin Wittve und ihre Berater erörtern ernst die Frage der Einstellung fremdländischer Rathgeber zwecks Reorganisation der Verwaltung.

Yokohama, 24. Januar. Infolge eines heftigen Sturmes an der japanischen Küste sind zahlreiche Fischerboote untergegangen. 200 Fischer werden vermisst.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Jan.	24. Jan.
Teud. Fondsbröse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-20	216-15
Warschau 8 Tage.		
Oesterreichische Banknoten	85-25	85-30
Brennische Konfols 3%	91-10	91-10
Brennische Konfols 3 1/2%	101-80	101-75
Brennische Konfols 3 1/2%	101-80	101-75
Deutsche Reichsanleihe 3%	90-10	91-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	102-10	101-80
Westf. Pfandbr. 3% neu. n.	88-60	88-40
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	98-60	98-50
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	99-00	99-00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	103-10	103-00
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	98-40	—
1% Anleihe C	27-60	27-65
Staatliche Rente 4%	100-80	100-70
Rumän. Rente v. 1894 v. Ct.	82-50	82-50
Diston. Kommunal-Anleihe	186-00	186-00
Gr. Berliner-Strassen-Anl.	—	192-00
Harbener Bergw.-Anl.	163-60	163-40
Laurahütte-Anl.	201-50	199-00
Nordd. Kreditanstalt-Anl.	—	—
Thovner Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in Newyork-März.	87 1/2	87 1/2
Spiritus: 70er Loko	33-70	33-90
Weizen Mai	170-50	170-75
„ Juli	170-50	170-75
„ August	—	—
Wagnen Mai	146-50	147-50
„ Juli	147-00	147-50
„ August	—	—

Bank-Diskont 3 1/2% v. Ct., Lombarddiskont 4 1/2% v. Ct. Privat-Diskont 2 v. Ct., London. Diskont 3/4% v. Ct. Berlin, 25. Januar. (Spiritusbericht.) 70er Loko 33,70 Mtr. Umsatz 25 000 Liter, 50er Loko 53,40 Mtr. Umsatz 8000 Liter.

Berlin, 25. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Umtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5781 Küber, 1131 Käber, 12202 Schafe, 6845 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt (bezw. für 1 Pfund in W.): Für Küber: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtverth, höchstens 6 Jahre alt 61 bis 64; 2. junge, fleischig, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete 55 bis 60; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51 bis 53; 4. gering genährte jeden Alters 48 bis 50; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverth 57 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 56; 3. gering genährte 46 bis 51. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färren höchsten Schlachtverth — bis —; 2. vollfleischig, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtverth, höchstens sieben Jahre alt 51 bis 53; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 46 bis 48; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 44 bis 45; 5. gering genährte Kühe und Färren 38 bis 42. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollfleischig) und beste Saugkälber 72 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; 3. geringe Saugkälber 46 bis 50; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 46. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 57 bis 60; 2. ältere Mastlämmer 48 bis 54; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werschafe) 38 bis 46; 4. Solsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Broz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 62 Mtr.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — Mtr.; 3. fleischige 59-61; 4. gering entwickelte 56-58; 5. Saunen 66 bis 58 Mtr. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Mindergeschäft verlief gedrückt und schleppend, es bleibt Ueberstand. Der Käberhandel verlief langsam. Der Schafhandel war gedrückt, es bleibt voransichtlich viel Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief trotz schwachen Angebots schleppend; er wird voransichtlich geräumt.

Montag den 27. Januar 1902. Garnison - Küche: Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst als am Geburtstage Sr. Majestät: Divisionssparrer Großmann.

Bei Catarrh, Husten, rauhem Hals, Heiserkeit, Verschleimung. 10 Jahre. Ueberwacht. Erfolgs des Apotheker Albrechts Pfeffelsäure-Pastillen. In d. Apoth. u. best. Drog. à 80 Pf. Haupt-Depot: Rath's-Apothek und Apotheker Pardon.

Am Mittwoch den 22. abends 10 Uhr, entschließ nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater,
Gottlieb Rienass
 im Alter von 49 Jahren.
 Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen
 Thorn den 24. Januar 1902.
 Beerdigung findet Sonntag, 3 1/2 Uhr, von der Wohnung aus statt.

Heute Vormittag 9 1/2 Uhr verstarb nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Antonie Jankiewicz,
 geb. Marcinkowska
 im Alter von 58 Jahren, 5 Monaten, 11 Tagen, was tiefbetrübt um stilles Weileid bitten anzeigen.
 Pöbgorz den 25. Januar 1902
 die trauernden Hinterbliebenen
Johann Jankiewicz,
 Hauptlehrer a. D.
 Die Überführung der Leiche in die Kirche findet am Montag den 27., nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Am nächsten Tage beginnt die Trauerandacht um 9 Uhr vormittags, hierauf erfolgt die Beerdigung.

Es hat Gott dem Herrn gefallen gestern früh um 6 Uhr unser einzig geliebtes Söhnchen
Oskar, Erich
 im Alter von 1 Jahr, 13 Tagen wieder zu sich zu nehmen.
 Dieses zeigen tiefbetrübt an
Rudolf Radtke
 und Frau.
 Mocker den 25. Januar 1902.
 Die Beerdigung findet Montag den 27., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bergstr. 23, aus statt.

Bekanntmachung.
 Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs Montag den 27. Januar d. J. sind die Bureaus des Magistrats und der Polizeiverwaltung geschlossen.
 Thorn den 25. Januar 1902.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Am Donnerstag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, kommen an der Leibnizischen Gasse 9 starke **Rappelhäuser** zum Verkauf. Versammlungsort Dorf Leibniz.
 Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben werden.
 Thorn den 25. Januar 1902.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Am Donnerstag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, kommen an der Leibnizischen Gasse 9 starke **Rappelhäuser** zum Verkauf. Versammlungsort Dorf Leibniz.
 Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben werden.
 Thorn den 25. Januar 1902.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Am Donnerstag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, kommen an der Leibnizischen Gasse 9 starke **Rappelhäuser** zum Verkauf. Versammlungsort Dorf Leibniz.
 Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben werden.
 Thorn den 25. Januar 1902.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Am Donnerstag den 30. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, kommen an der Leibnizischen Gasse 9 starke **Rappelhäuser** zum Verkauf. Versammlungsort Dorf Leibniz.
 Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben werden.
 Thorn den 25. Januar 1902.
 Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des Händlers Aron Klein in Mocker ist am
24. Januar 1902,
 nachmittags 1/5 Uhr,
 das Konkursverfahren eröffnet.
 Konkursverwalter: Kaufmann Paul Engler in Thorn.
 Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

15. Februar 1902.
 Anmeldefrist bis zum
8. März 1902.
 Erste Gläubiger-Versammlung am
17. Februar 1902,
 vormittags 9 1/2 Uhr,
 Terminzimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am
22. März 1902,
 vormittags 9 1/2 Uhr,
 daselbst.
 Thorn den 24. Januar 1902.
 Konopka,
 als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

Bekanntmachung.
 Zur Vergebung der Lieferung der für das Garnisonlazareth vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 erforderlichen Reipflanzungsbedürfnisse anst. Fleisch ist am **13. Februar 1902**, vorm. 10 Uhr, Verdingungstermin im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
 Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brotreife, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstoches.
Garnisonlazareth Thorn.

G. Wolkenhauer, Stettin.
Hof-Pianofortefabrik.
 Errichtet 1853.
HOF LIEFERANT
 Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
 Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
 Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar.
 Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
 Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.

Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik eine besondere, auch für ungünstige klimatische Verhältnisse sowie für stärkere Anforderungen geeignete Gattung Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwundlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen und Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit, Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel
 in allen Preislagen und Holzarten.

20 Jahre Garantie.

Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.
Königlich Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
 Franko-Lieferung. — Probensendung. — Barzahlungsrabatt.
 Theilzahlung gestattet.

Illustrierte Preislisten franko und kostenlos.

Für ein feines
Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft
 wird per sofort oder 1. Februar eine
ältere Kassirerin
 gesucht. Angebote unter X. Z. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

15000 Mark
 auf ein städtisches Miethshaus mit ca. 6000 Mark Ertrag und mit 75000 Mark abschließend, sofort gesucht. Angebote unter A. Z. I an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1500 Mk. gegen Sicherheit auf Schuldchein oder Wechsel bei monatl. Abzahlung von 100 Mk. gef. Ang. n. L. M. 81 i. d. Geschäftsstelle d. Bz. erb.

Jura 60 Schock
gute, lange Storbweiden
 hat billigst abgegeben Ludw. Kowalski,
 Thorn, Bäderstr. 3.

Gebräuchter Petroleumapparat
 und Tafelwaage zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäft
 ohne Konkurrenz, ohne weitere Betriebskosten
 und Kenntnisse zu verkaufen. Kapitalanlage Mark 1500. Nachweisl. monatl. Verdienst 175—225 Mark. Angebote unter F. G. 14 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lichte zur Illumination.
 Paraffin, 6er oder 8er, per Pack 32
 la Motard-Kerzen, 6er oder 8er,
 vollgewicht, per Pfund . . . 58
 Salon-Kerzen, 6er, vollgewicht,
 per Pfund . . . 45

P. Begdon,
 Neustädtischer Markt 20.

2 zusammenhäng. Zimmer
 mit Küche oder Kammer, möglichst möblirt, in guter Verkehrsstraße sofort gesucht. Gef. Anerb. an M. F. an die Geschäftsstelle d. Bz.

Verfälschungshalber
 ist mein Haus, Mocker, Thorerstr. 10, von sof. bill. zu verkaufen. Kgl. Lokomotivführer Kwiatkowski.

Hochherrschäftl. Wohnung,
 1. Etage, mit Zentralheizung, Wilhelmstr. 7, bisher von Herrn General v. Versen bewohnt, ist von sof. gleich zu vermieten.
 Näheres beim Portier im Hause.

2 kleine Wohnungen
 und ein möblirtes Zimmer zu vermieten.
 Gerechtigstr. 23.

2 kl. Wohn. bis 1/4 zu verm., a. ein Laden.
 Neust. Markt 24.

Suche zum 1. Februar möblirtes Zimmer, Kabinett und Büchergelass, wozumöglich mit Klavier und in der Bromberger Vorstadt. Separater Eingang nicht nötig. Angebote unter W. M. Postamt 3 postlagend.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppenhagenstr. 39, III.

Montag den 3. Februar, abends 8 Uhr, im Artushofe:
Rittershaus-Concert.
 Berlin. Alfr. Rittershaus darf mit Recht als einer der ersten Tenoristen Deutschlands bezeichnet werden. Phänomenale Stimmkraft, hervorragende Gesangskunst, temperamentvoller Vortrag vereinigen sich bei ihm zu einem vollendetem ganzen. („Fremdenblatt“).
 Cassel. Sein blendendes Organ, zu höchster Vervollkommnung ausgebildet, im forte von gewaltiger Kraft und herrlicher Fülle, im piano von wunderbarer Zartheit, reißt zu heller Begeisterung hin. („Casseler Tageblatt“ vom 18. 9. 1900).
 Köln a. Rh. Ausnahmslos waren die Darbietungen des auch durch seine schöne männliche Erscheinung für sich einnehmenden Künstlers Meisterstücke der Vortragskunst und eines selten tiefen seelischen Empfindens. („Köln. Ztg.“)
 Strassburg i. E. Alfred Rittershaus ist ein Meister seiner Gesangskunst. (Prof. Fabian i. d. „Neuest. Nachr.“)
 Karten: Nummerirter Sitz Mk. 3, nicht nummerirter Sitz Mk. 2, Stehplatz Mk. 1 in der Musikalien-Handlung von
E. F. Schwartz.

Telephon 50 **Franz Goewe** Breitestr. 25
 (vorm. J. G. Adolph)
 gegründet 1809
 Kolonialwaaren-, Delikatessen- u. Weinhandlung
 empfiehlt
 seine vollständig renovirten
Wein- und Frühstückstuben.

Mein diesjähriger
Inventur-Ausverkauf
 beginnt
 Mittwoch den 5. februar.
 Es kommen, wie bekannt, Reste, einzelne Roben, kleine Coupons in Kattun, Battist, Wolle und Seide sowie ein Posten Schürzen und Jupons zu halben Preisen zum Ausverkauf.

L. Puttkammer.

Kleider-Seide!
 Nur schwarze Kleider-Seide führt das Spezialhaus v. Hch. Hense, Krefeld Nr. 45 in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. — Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, ein detail billiger kaufen zu können.

Maggi's
 zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse etc. wird den Hausfrauen bestens empfohlen, um auf billigste Weise, — wenige Tropfen genügen, — augenblicklich alle fad schmeckenden Gerichte vorzüglich zu machen. Zu haben in Flaschen von 35 Pfg. an bei A. Mazurkiewicz (Inh. J. von Piskorski), Colonialwaaren und Delikatessen, Altst. Markt 29.
 Ebenso empfehlenswerth sind Maggi's Bouillon-Kapseln zur augenblicklichen Herstellung vorzüglicher Kraft- oder Fleischbrühe.

Landwehr-Berein.
 Behufs Theilnahme an dem Garunionsappell tritt der Verein Montag den 27. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, zum Abholen der Fahne am Nonnenthor (Arenz Hotel) an.
 Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
 Donnerstag den 30. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses:
Vortrag
 des Herrn Pfarrer Heuer, über den neuen Styl im Kunstgewerbe. Gäste, auch Damen sind willkommen.
 Der Vorstand.

Wiener Café, Mocker.
 Sonntag den 26. Januar cr., von 4 Uhr nachm. ab:
Tanzkränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Wilhelm Klemp.

Volksgarten.
 Jeden Sonntag, von 1/2 5 Uhr ab:
Tanzkränzchen.

Hôtel Museum.
 Sonntag den 26. d. Mts. fällt die öffentliche
Tanzlustbarkeit
 wegen einer geschlossenen Gesellschaft aus.
Osmialowski.

Tivoli.
 Festlichkeitenhalber ist mein Lokal Sonntag den 26. und Montag den 27. Januar geschlossen.
 Herm. Fisch.

Branerei Engl. Brunnen
 Zweigquellfassung
 Thorn,
 Culmerstraße 9 — Telephon 123
 empfiehlt
ff. Bockbier
 in Gebinden, Flaschen und Syphons.

Saison-Ausverkauf
 in
Winterschuhen
 zu auffallend billigen Preisen.
 ferner offerire
weisse Leder-Ballschuhe
 à 3,25 Mk.,
Kinder-Leder-Hausschuhe
 à 1,40 Mk.,
 als sehr preiswerth.

H. Littmann,
 Culmerstraße 5.
Eine goldene Uhr
 gefunden. Abzuholen
 Seiligkeitsstraße 3.
Gefunden
 eine silberne Herrenuhr auf dem Wege vom Leibnizischen bis Gräblichthor. Abzuholen von
 Plasecki, Schlachthausstr. 32.

Abhanden gekommen
 ein schwarz und brauner, 12 Wochen alter Dachshund, auf den Namen „Wäme“ hörend.
 Sternberg, Leintant, Tuchmacherstr. 22.

Aus dem Werbaufschuppen
 sind mehrfach Getreidediebstähle vorgekommen. Wer den Thäter ermittelt, erhält 100 Mk. Belohnung. Meldungen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
 Der Stadtauflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt über die „Sonntags-Zeitung für Deutschlands Frauen“ bei, die den geschätzten Leserinnen als erschlaffte Familien- und Moden-Zeitschrift von der Buchhandlung des Herrn Max Gläser, Thorn, angelegentlich empfohlen wird. Bestellungen hierauf nimmt letztere entgegen.
 Gut m. Zimm., auch m. Best., a. verm. Bräudenstr. 32.
 Frdl. g. m. Zimm. v. sof. bill. zu verm. Brombergerstr. 94, II.
 Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

1. Beilage zu Nr. 22 der „Thorner Presse“

Sonntag den 26. Januar 1902.

Heil, Kaiser, Dir!

Zum 27. Januar.

Heil, Kaiser, Dir! Dich grüßt mein Lied,
Des Reiches starken Hort,
Und brandend durch die Lüfte ziehst
Des Grusses Jubelwort:
Heil Dir, des Reiches Krone,
Germania's Schwert und Schild,
Heil, Weißbarts Entelohne,
Dir, deutschen Sinnes Bild!

Heil, Kaiser, Dir! In Schutz und Wehr
Steht Deutschland machtvoll da,
Und selbst aufs ferne Weltmeer
Baut sich Germania
Dem tödlichen Feind entgegen,
Gehorham Deinem Ruf:
Du bist's, der uns zum Segen
Des Meeres Bollwerk schuf!

Heil, Kaiser, Dir! O wohl dem Land
Wo Friede und Volk vereint
Und reichsten Glückes Unterband,
Des Friedens Sonne scheint!
Dein Deutschland, edler Kaiser,
Preißt Dich, des Reiches Hort,
Und mehr als Lorbeerzweig
Gilt ihm Dein Friedenswort.

Heil, Kaiser, Dir! Des Himmel Lohn
Sei immerdar Dein Teil,
Und jubelnd um den Thron
Erhalte Preis und Heil:
Heil unser Feinde Trube,
Des Reiches stolzer Hirt,
Des Friedens starken Schutze,
Heil, Kaiser Wilhelm, Dir!

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Sitzung vom 24. Januar, 11 Uhr.

Die Erhaltung des Domänenetats wird fortgesetzt.

Abg. Gothein (freis. Vgg.) vernichtet die Neuverpachtung von Domänen, die zur Aufteilung in kleine Besitzungen wie geschaffen gewesen seien, wie die Domäne Sorau. Leider gebe es nur wenige Großgrundbesitzer, wie den verstorbenen Siemens, der an der Rentabilität seines Grundbesitzes mehr Freude habe als an seinen einträglichen industriellen Unternehmungen. Dagegen gebe es hunderte von Großgrundbesitzern, die ihren Besitz gar nicht selbst bewirtschafteten, sondern verpachteten. Die Verschuldung des Grundbesitzes sei nicht so erheblich und höhere Getreidepreise würden die Verschuldung nur steigern, bis dann eine Kalamität, ein Viehsterben oder dergleichen komme und den Notstand größer mache als er je vorher gewesen. Das drohende industrielle Uebergewicht Amerikas beruhe hauptsächlich auf der billigen Ernährung seiner Arbeiterbevölkerung. Redner wendet sich in längerer Ausführungen weiter gegen den Zolltarif und verweist dabei eine Anzahl von Petitionen von Gemeindebehörden, in denen u. a. ausgeführt wird, daß durch Ansdrehung der Viehzucht die Landwirtschaft ertragsfähiger gemacht werden könnte.

Präsident v. Röcher erklärt, eine Tarifdebatte war nicht hindern zu können, da die Gestaltung des Domänenetats damit zusammenhänge; er bitte aber, diese Debatte nicht zu sehr auszubehnen, um die Etatberatung zu fördern.

Abg. v. Wangenheim (kons.): Eine allgemeine Steigerung der Viehzucht würde der Landwirtschaft wenig nützen, denn wenn alle Landwirte Viehzucht treiben, werden die Verhältnisse wieder ähnlich. Sie (links) wollen, daß der Grundbesitz eine Waare wird, wie eine alte Hofe. (Rufe links: Oh! Wohl! Ihre Politik läuft auf eine Proletarisierung des Grundbesitzes hinaus. Die Löhne der Arbeiter sind auf dem Lande ebenso hoch, wie die in der Stadt; aber wie soll man die Löhne

fortwährend steigern, wenn die Preise für die Produkte zurückgehen? Von der Gestaltung des Zolltarifs hängt nicht nur die Erhaltung der Landwirtschaft, sondern auch die Zukunft Deutschlands ab.

Minister v. Rodzielski erwidert dem Vorwurfe Gotheins gegenüber, daß er (der Minister) einseitige das Interesse der Landwirtschaft wahrnehme, dies kann für ihn kein Vorwurf sein, denn als Landwirtschaftsminister sei es seine Aufgabe, die Interessen der Landwirtschaft wahrzunehmen.

Abg. Dr. Barth (freis. Vgg.) polemisiert gegen die agrarische Wirtschaftspolitik. Dr. Kuhlmann, eine Autorität des Bundes der Landwirte, habe als praktischer Landwirt wiederholt bankerott gemacht. Professor Schriber, auch eine Autorität der Agrarier, habe anerkannt, daß die Getreidepreise nicht erhöht werden könnten, ohne eine Kompensation für die Arbeiter durch Ermäßigung resp. Aufhebung des Petroleum- und Kaffeezollens. (Widerspruch rechts.)

Abg. Engelbrecht (freis.) konstatiert, daß die Linke gegen jede Maßregel stimmt, welche im Interesse der Landwirtschaft vorgeschlagen wird. So habe sie die Behinderung der Vieheinfuhr von Holland nach Ostpreußen bekämpft, obwohl dies Verbot doch erst die dortige Viehzucht wieder rentabel gemacht hat.

Abg. Graf Limburg-Stürm (kons.): Gerade die Entwicklung in Amerika beweist, daß unsere Politik die richtige ist. Dieselbe Politik, die Amerika in rücksichtsloser Weise heute treibt, ist die, welche Fürst Bismarck im Jahre 1878 begann. Die Lage der amerikanischen Arbeiter ist trotz billiger Lebensmittel nicht besser als die der unsrigen. Wir sollten doch hier nicht den Schein erwecken, als ob Deutschland nicht ohne Handelsverträge existieren könnte. Wir können das mindestens ebenso lange aushalten, wie andere Nationen.

An der Debatte beteiligen sich noch Abg. Ehler (freis. Vgg.) und Sirt (kons.), worauf der Titel „Erträge aus Domänenverpächtern“ genehmigt wird.

Bei dem Titel: „Einnahme aus den Weingütern“, tritt Abg. Dr. Glattefer (Str.) dafür ein, daß die neu erworbenen Güter Ministerwirtschaften werden.

Abg. Cahnsh (Str.) und Dr. Lotichius (natlib.) können ein Bedürfnis für den Neuerwerb von Weingütern nicht anerkennen.

Die Titel über die Weingüter werden bewilligt, ebenso das ganze Ordinarium.

Weiterberatung morgen 11 Uhr. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

126. Sitzung vom 24. Januar 1902, 1 Uhr.

Die Verathung des Etats des Reichsamt des Innern, Titel Staatssekretär wird fortgesetzt.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Str.) befreit dem Abg. Fischer gegenüber, daß das Zentrum bei Vertreten sozialer Reformen, nicht eifrig und energisch genug sei. Alles, was an sozialen Fortschritten geleistet worden sei, nähmen die Sozialdemokraten als Verdienst für sich in Anspruch, obwohl das meiste davon von den bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten geleistet worden sei. Beim Zolltarif strebe das Zentrum weiter nichts an, als einen Schutz des Vaterlandes in vernünftigen Grenzen. Mit der Sozialreform gehe es jetzt allerdings etwas langsam; die Hauptschuld daran habe der Bundesrath. Dringend geboten sei eine endliche Regelung des Bauarbeiterlohnes. Die Abnahme der Unfälle würde ja auch den Unternehmern zugute kommen.

Bayerischer Ministerialdirektor v. Hermann erklärt, auch die bayerische Regierung habe Maßnahmen zur Beschäftigung von Bauernfällen für dringend anerkannt und deshalb bereits eine Verordnung für Bayern erlassen. Als Schlussstein der Beschäftigung von Bauernfällen halte aber die

vorüberrollten. Die Kutscher und Lakaien hatten mit ihren, von starrer Silberstickerei überdeckten Livreen, und den großen Hüten und Perrücken, zugleich die ganze feierliche Würde ihrer Mienen angenommen, um ja angemessen die Rolle durchzuführen, die für eine solche Auffahrt notwendig ist. Leider fehlte der Hauptfaktor, der goldene Sonnenschein, der das Flimmern und Funkeln, die prächtigen Farben erst voll zur Geltung bringt. — Abfahrenden Herzens, geschmeichelt und siegesbewußt entstieg manch' neuer Ritter aus simpler Droschke, um der kaiserlichen Einladung Folge zu leisten, stammend sich im Glanz des Kaiserschlosses zu sonnen, das seine Parfüm zu athmen, das geheimnißvolle Rauschen zu vernehmen, die Pracht der Räume zu bewundern, und sich für kurze Stunden vollkommen herausgehoben zu fühlen, aus der kleinen Alltagswelt; — und wenn es auch wie ein Märchen scheint, — es ist kein Märchen, denn auch nach dem Erwachen bleibt — das geschmückte Knopfloch! 2473 Orden sind beim diesjährigen Krönungs- und Ordensfeste zur Vertheilung gekommen. Das Mahl beim Ordensfeste hat an die kaiserliche Küche ganz gewaltige Anforderungen gestellt. In der kurzen Zeit von 45 Minuten mußten den 890 erschienenen neuen Rittern und den 50 Wagen sieben Gänge gereicht werden. Die Speisefolge lautete: Soufflé royal, Zander au gratin, garnirt mit Champignons, Morcheln und Nüssen, Rinderfleischstück mit Gemüsen garnirt, Hühnerfleisch, Hummerausbau, Ente mit Kompott, Salat und Eis. Für diese

bayerische Regierung die Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe für unerlässlich. Abg. Derfel-Sachsen (kons.): Diese Ansicht des bayerischen Bevollmächtigten theilen meine Freunde durchaus. Wir meinen aber auch, daß die Frage des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe schon längst spruchreif ist und das ein einschlägiger Gesetzentwurf uns schon längst hätte vorgelegt werden können. Also etwas mehr Dampf Herr Staatssekretär! Redner weist sodann des Abg. Müller-Reinigen Behauptung zurück, als ob die Konservativen Gegner auch der berechtigten Frauenbestrebungen seien. Das sei nicht der Fall, z. B. stimmten die Konservativen dem Zutritt der Frauen zum medizinischen Beruf durchaus zu. Allerdings dürften der Frau nicht alle Berufe offen sein, sondern nur solche, in denen zu wirken sie von der Natur angewiesen seien. Solange das Frauengeschlecht noch dazu berufen sei, zu gebären, solange werde man ihnen gewisse Berufe immer verschließen müssen. Eine gesunde Sozialpolitik müsse jetzt Mittelstandsberufe sein und diese sei leider in den Anfängen stecken geblieben. Bedauerlich sei es u. a., daß nicht schon längst die Bäckerverordnung, die namentlich die kleinen Bäckereien gefährde, abgeändert oder aufgehoben worden sei. Er verhehle nicht, daß das auch im Interesse der Landwirtschaft gewünscht werden müsse. Denn wenn wirklich der Zolltarif scheitern sollte, so würden die Landwirthe dazu schreiten müssen, selber auf genossenschaftlichem Wege Bäckereien zu errichten. Weiter verweist Redner, die Freizügigkeit als solche wolle niemand antasten, sondern nur deren Auswüchse. (Lachen links.) Wie läßt die Regierung darin sein, berechtigten Klagen des Mittelstandes abzuhehlen, sehe man daran, daß gegen das Anwesen der Ausverkäufe immer noch nicht mit allem Ernste vorgegangen werde. Gelingen es nicht, den mittleren Stand zu erhalten, werde sich die gegenwärtige Gesellschaftsordnung schwer halten lassen.

Handelsminister Müller erwidert, daß die Verhandlungen wegen einer Umänderung der Bäckerverordnung noch im Gange seien. Wegen der mittleren und kleinen Betriebe werde ja zunächst schonend vorgegangen und diesen eine gewisse Karenzzeit gegeben werden müssen. Aber — ein Rückschritt, der eine Schädigung der Arbeiter involviere, sei nicht möglich. Es wird mir, fährt Redner fort, ein Geheimniß an die preussischen Gewerbeinspektoren vorgetragen. Aber dieser Erlaß ist in dem betr. Amtsblatt veröffentlicht worden, war also gar kein Geheimniß. Auch bin ich noch jetzt der Meinung, die Gewerbeinspektoren sollen mehr sachliche Berichte geben, Thatsachen mittheilen, als sich in Rationements einlassen. Schlußfolgerungen aus den Thatsachen zu ziehen, Betrachtungen daran zu knüpfen, das ist unsere Sache. Daß ich, wie Fischer meinte, einmal gesagt haben sollte, ich werde alles anstreben, um das neue Gewerbegesetz nicht Gesetz werden zu lassen, ist pure Erfindung.

Abg. Lehmann (freis. Vg.) tritt für Zulassung der Feuerbestattung von Reichs wegen ein. Namentlich seien die mancherlei juristischen Bedenken gegen die Leichenverbrennung alleamtum hinfällig. Deshalb sollte sich das Reich der Sache annehmen und zu dem Behuf als Korrelat auch die obligatorische Leichenschau einführen. In Wirklichkeit seien in Preußen ja auch gar nicht die juristischen Bedenken ausfallend gewesen, sondern die Abmacht der katholischen und der evangelischen Kirche.

Abg. Wurm (kons.) wirft dem Minister vor, sich als Abgeordneter vor 5 Jahren großer Unwahrheiten schuldig gemacht zu haben. Geradezu ein Widerspruch sei die Behauptung gewesen, die Kassenärzte wären gezwungen worden, 25 Proz. ihres Einkommens an die sozialdemokratische Partei abzutreten. Ganz eigentümlich sei die Liebe, welche die Agrarier für die Bäcker und den Mittelstand überhaupt hätten. Wegen die Arbeiterführervorschriften wolle man die Bäcker

schützen, aber wenn der Zolltarif scheitere, drohe man den Bäckern mit Errichtung landwirtschaftlicher Bäckerei. Die ganze bisherige Sozialreform sei Fickarbeit. Schaffen Sie doch wenigstens eine Arbeitskammer! Der Geheimverlaß des Staatssekretärs habe doch nur bewirken sollen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten nicht offen sagen sollen, was ist! Gerade diese von dem Staatssekretär und Herrn Müller verbotenen Rationements, Betrachtungen, seien werthvolles Material für die sozialpolitische Gesetgebung. Der Staatssekretär verstecke sich bei der Sozialreform hinter den Bundesrath und der Bundesrath habe auch nichts zu sagen, denn wie der Reichsfinanzler erklärt habe, hänge der Bundesrath an der Srippe der einzelstaatlichen Regierungen. Schließlich bleiben da nur die Fürsten und Könige übrig. Gut, wir haben nichts dagegen, aber dann bleibt aller Born, aller Unwille des Volks über diese verkehrte Sozialreform schließlich an den Königen hängen! Vor allem sei nötig: freies Koalitionsrecht, Organisationsfreiheit. Wenn wir einen Arbeiterklub hätten, der in manchen Beziehungen besser sei, als in andern Ländern, so bleibe doch für die Arbeiter die Organisationsfreiheit die Hauptsache. Alles andere gelte den Arbeitern nur als Abschlagszahlung.

Abg. Dasbach (Str.) begrüßt eine Resolution, dahin, daß die bundesrätliche Verordnung über den Zinshilfenbetrieb alsbald in Kraft treten, den lokalen Behörden aber in bezug auf bauliche Umänderungen bei den Zinshilfen das Recht zustehen solle, kurze Fristverlängerungen zu gewähren. Alle anderen Bestimmungen der Verordnung, inwieweit sie also nicht Umbauten zur notwendigen Folge haben müssen, sollen möglichst schnell in Kraft treten. Redner bekämpft außerdem das Verlangen Neumanns wegen Zulassung der Feuerbestattung von Reichs wegen.

Ein Kommissar des preussischen Handelsministers bemerkt, daß die Zinshilfen scharf daraufhin kontrollirt würden, daß sie durch die Verordnung notwendig gewordenen Vantagen beschleunigten. Eine Hälfte, die sämmtlich war, sei sogar gewonnen worden, eintheilen den Betrieb einzustellen. (Hört! hört!)

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung. — Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 23. Januar. (Herunter mit den Eisen!) Des deutschen Schmiedes kräftiges Wort, das echt deutsche Stimmung bezeugt, hat lebhaften Widerhall in der Welt gefunden. Aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes und von jenseits seiner Grenzen sind Herrn Gustav Kohns in Brandenburg Zuschriften in Form von Karten und Briefen, sowie auf telegraphischem Wege zugegangen, welche ihm für jenes Wort und jene That jubeln und die Versicherung manchen Handdrucks und manchen Hochachtungsschluks übermitteln. Groß ist die Zahl der dankenden und glückwünschenden Karten z. an Westpreußen, Ostpreußen und Pommern, zumtheil poetisch gehalten. Sehr groß ist ferner die Zahl der Zuschriften aus Schlesien. „Breslauer Damen“ senden besten Gruß, „Deutsche Frauen“ aus Breslau ein „Tausendaches Hoch dem deutschen Mann und Vorkämpfer“. Aus Trebnitz, Görbersdorf, Kattow, Gleiwitz, aus Kattowitz, von der „Dreitausender-Ges.“, aus Kriebitz (Oberschlesien), aus Barchwitz bei Biognitz und vielen anderen Orten Schlesiens erzählt Herr Kohns, wie sein Wort und seine That die Herzen entzündet hat. Grüße senden auch aus Bremerhaven die Zollbeamten im Zollausfahrgelände. Aus Plauen (säch. Vogtland) kommen Grüße und aus Centric (Württemberg) dankte auf einer Karte ein Herr Fleischer, früher Feldpostmeister bei den Buren, für den kräftigen Ausdruck der Sympathie für die Buren. Aehnliche Versicherungen liegen vor aus Werden (Ruhr), Halle (Saale), Marburg (Hessen), auch aus den bayerischen Hochalpen (Postknecht Immenstadt). Treu deutschen Gruß sendet ein Stammtisch aus Kamenz (Sachsen), Freywaldan

den Hauptstraßen sind jetzt erschienen, eine Folge der eingehendsten Studien in Paris und London, wie sich dort die Straßenpolizei verhält, natürlich muß dabei auf ein verständiges Entgegenkommen des Publikums und besonders der Führer sämmtlicher Fuhrwerke gerechnet werden, um den gewünschten Erfolg zu erzielen. — Schade, schade, daß hier der Schneefall nur so kurze Zeit angehalten, die weiße Decke so schnell wieder verschwunden, der grünlige Schmutz die Oberhand gewonnen; wie lustig schlitterte die Jugend auf dem Spiegelblanken Trottoir, Schneebälle flogen durch die Luft, seines Filigran spannte ein Silbernetz über die Großstadt; vorbei, vorbei! 3200 Arbeiter fanden wenigstens einen guten Tagesverdienst und hoffen auf baldige Wiederkehr des weichen Floedengeriefels. — Sieht es auch draußen noch so finster, naß und schmutzig aus, drinnen in den Sälen und Theatern werden die Winterfeste mit ungebrochenem Eifer gefeiert. Berlin amüsiert sich, Berlin genießt den Karneval auf seine Weise. Der Rhein und die Süddeutschen versuchen öfter das ihnen gewohnte tolle Faschingleben auch in die Metropole einzuführen, stoßen aber bei den immerhin etwas ersten steifen Norddeutschen auf entschiedenen Widerstand, besonders was das Straßenleben betrifft. Da merkt man nichts von dem Frohsinn und dem pridelnden Reiz der übermüthigen Laune. Die in Mäntel gehüllten Masken und kostümirten Festgäste schleichen sich höchst geheim, als ob sie auf bösem Wege sind, durch die Straßen, ängstlich, im Kampf

Berliner Wochenplauderei.

(Wachdum verboten.)

Das alte Hohenzollernschloß bildete am Sonntag den Hauptanziehungspunkt für die vielen Fremden, die in Berlin anwesend waren. Mit historischer Treue und echt mittelalterlichem Glanz und Braug vollzogen sich die beiden alljährlich wiederkehrenden Feste, „das Kapitel des Schwarzen Adlers“ und das allgemeine Ordensfest. Fanfaren ertönten, Herolde klirrten mit ihren Hellebarben, die schweren, kostbaren Sammetmäntel der Ordensritter rauschten über das glänzende Parkett der im Lichtmeer schimmernden, prächtigen Säle. Vor dem Kaiser und den anwesenden kapitel-fähigen Rittern wurden die neuen Ritter, Prinz Eitel Friedrich, Großherzog von Mecklenburg und Fürst Hahnd, General von Lenke und General Graf Zink v. Finkenstein, durch ihre Paten mit den Insignien des Ordens bekleidet und legten ihr Gelübde, wie es König Friedrich I. bei der Vergründung dieses Ordens bestimmte, ab. — Für das nie fehlende Berliner Straßenpublikum bot freilich der Sonntag und das allgemeine Ordensfest ungleich mehr. Demgemäß waate schon in früher Morgenstunde unter den Linden, bis zum Schlosse eine dichtgedrängte Menschenmenge, um die glänzende Auffahrt der Salacquiragen nicht zu versäumen. Köpfe reckten sich, neugierige Augen suchten so tief wie möglich in die atlaggepolsterten Wagen zu tauchen, die von stammenden Ausrufern der Reulinge dieses Schauspiel begleitet, in ihrem ganzen Prang

Defferr-Schleien, Eger (Böhmen), selbst Hirsch (Schweiz) fehlen nicht in der Zahl der Griffe. Mit dem Poststempel Adln (Rhein) Verbiers ist eine Postkarte vom westlichen Grenzgebiet versehen. In allen Gauen Deutschlands und der Nachbarstaaten schlagen warme Herzen für die Buren; der „Schmid von Brandenburg“ hat mit seinem Wort die Bungen gelöst.

Kreis Rosenburg, 18. Januar. (Die Futternot bei den kleinen Bauern) ist so groß, daß diese gezwungen sind, das Vieh zu schlachten oder an Private zu verkaufen und dadurch eine bessere Einnahme zu erzielen, als beim eventl. Verkauf an Fleischer. So z. B. hat ein Fleischer für ein Stück Jungvieh 20 Mk.; beim Verkauf an einen Privaten hatte der Bauer eine Einnahme von 40 Mark außer der Haut.

Frankfurt, 18. Januar. (Stattklub und Stadtarme.) Seit zehn Jahren finden sich alle Sonnabende einige Herren in Meißels Brauerei zusammen, welche Stat spielen und den Gewinn in eine Kasse legen. Sobald es kalt wird, werden von dem Gewinne für die künftigen Aruten Kohlen gekauft und verabfolgt. Auch in diesem Jahre vertheilt der Klub wieder 80 Zentner Steinkohlen. Ein sehr nachahmungswürdiges Beispiel.

König, 22. Januar. (Ein Wittwen- und Waisenhaus) beabsichtigt die hiesige Wettelakademie noch in diesem Jahre in unserer Stadt zu errichten. Herr Baron von Geadstein hat der Wettelakademie zum Bau des Wohnhauses die nambaste Beihilfe von 500 Mk. gespendet.

Elbing, 22. Januar. (Die Stalkammer) verurtheilt heute den 41 Jahre alten Handlungsgehilfen Bangenings, bisher unbekannt, wegen Verurtheilung unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Ziegenhof, 22. Januar. (Unglücksfall.) Beim Wässern des Weichselbammes fiel der Fischer Zibur aus Ferktenwerder so unglücklich herab, daß er das Genick brach und tags darauf verstarb.

Dieskau, 22. Januar. (Einen Selbstmordversuch) verübte am Dienstag der in einer hiesigen Fabrik beschäftigte Buchhalter Georg Honeit (Sohn einer Wittwe in Königsberg) in seiner Wohnung, indem er sich einen Revolver durch die linke Seite der Brust beibrachte, wodurch er sich lebensgefährlich verletzte. Der Beweggrund zu der That ist noch nicht festgestellt worden.

Aus der Provinz, 23. Januar. (Die Verwendung des Breschener Fonds), der etwa 135 000 Mk. beträgt, macht den leitenden polnischen Kreisen viel Kopfschmerzen. Die verschiedensten Ansichten kommen dabei zur Sprache. Zunächst theilte Graf Grundzinski mit, das Geld sei für die Breschener Opfer gesammelt worden und solle zu gleichen Theilen an diese vertheilt werden. Der Patron der Musikalvereine, v. Jachowitz, meint, daß ein solches Vorgehen unpraktisch wäre. Im Gegentheil sollte man zunächst die durch den Guesener Prozeß Geschädigten, soweit sie dessen bedürfen, unterstützen. Das übrige Geld aber sei für Erziehungszwecke polnischer Kinder — die Breschener haben den Vorschlag — anzulegen. Ein anderer der Geber schreibt, der Breschener Fonds dürfe keinesfalls ausschließlich den Breschener Familien beizugehen. Wollte man das Geld unter die Breschener Bürger vertheilen, so sei man nicht in der Lage, den Eltern vorzuschreiben, daß das Geld einzig für Erziehungszwecke verwandt werde. Ferner wird gesagt: Die geschädigten Kinder und die Opfer des Prozesses sind nicht ein und dasselbe. Unter den Verurtheilten befinden sich kinderlose Eltern, ebenso unverheiratete Personen. Ungleich ist die Schädigung aller Verurtheilten, ungleich ihr Verstand, ungleich ihr Widerstand gegen das Unglück. Vielleicht befinden sich auch solche darunter, die eine Geldsumme nicht annehmen würden. (Es mag bei dieser Gelegenheit wieder darauf hingewiesen werden, daß keines der wegen ihrer Widerpenftigkeit geschädigten Kinder zu den Familien derjenigen Erwachsenen gehört, die die Breschener Schulkrawalle veranstalteten und deshalb bestraft wurden.)

Bischofsberg, 19. Januar. (Ein seltsames Ehepaar.) Einen eigenthümlichen Anblick gewährte eine Trauung, die in dieser Woche hier stattfand. Der neue Gemann, ein Rentner aus N., ist 78 und seine bessere Hälfte 23 Jahre alt. Der Mann, dem vor etwa 1/2 Jahr die Frau starb, ist an den Weinen gelähmt und schon so hilflos, daß er sich nur noch an zwei Stöcken fortbewegen kann.

Königsberg, 22. Januar. (Verschwunden) ist seit Freitag Abend der 40jährige Volksschullehrer Adolph Derich und seit dem 15. das 16jährige Lehramtsmädchen Anna Grieswald von hier. Von den beiden fehlt jede Spur.

mit dem Winde, der pfeifend versucht, die schfükende Hülle aus einander zu reißen und oft einen Ritter, eine Pierotten, Griechen, Römer, Zigeuner zc. den Vorübergehenden entführt. Aber drinnen, in der Wärme und Helle, da rauschen die Tanzmelodien, da knallen die Pfropfen, Lust und tolles Leben füllt die ganze Nacht; die Bühnenwelt ist stets stark vertreten bei allen Festlichkeiten, ihre Nerven sind gestählt durch die tägliche Arbeit und Erregung des Theaters, da können sie viel aushalten und genießen. Zugvögel kommen aus der Ferne gezogen, kommen und ziehen weiter, wie die Meteore über die Bühnen, aber oft hellen Glanz zurücklassend. So war das Coquelin-Gastspiel (mit den Franzosen zu reden) der „clou“ der letzten Woche. Coquelin riß alles fort durch seine Beweglichkeit und sein Mienenpiel, erntete ungetheilten Beifall und genos die Ehre, vom deutschen Kaiser empfangen zu werden. Madame Durand strahlte weniger auf der Bühne, als Pariser Frauenrechtlerin. Die geistvolle Begründerin der „Fronde“ hielt als schöne Frau in prachtvoller Toilette eine Vorlesung im Hotel Bristol, über die Frauenbewegung in Frankreich, athemlos lauschten die Berliner Frauen, aber ein leises, enttäuschtes Murren zitterte durch den Saal, als die schöne Französin erklärte, die Pariser verschmähten durchaus unsere angestrebte Reformkleidung — schade darum! — H. H.

Königsberg, 22. Januar. (Ein Abschiedsmahl) für den aus dem Dienste scheidenden Kommandirenden General Grafen Fink von Finkenfinde fand heute Abend in dem Brunnensaal der Königsbergischen Fakultät, die beiden Exorber Professoren Bernhard B. Grenfell vom Regens College und Arthur S. Hunt vom Lincoln College wegen ihrer hervorragenden Verdienste um die egyptische Alterthumsforschung promovirt.

Königsberg, 23. Januar. (Zu Ehrendoktoren) der hiesigen Universität, hat die philosophische Fakultät, die beiden Exorber Professoren Bernhard B. Grenfell vom Regens College und Arthur S. Hunt vom Lincoln College wegen ihrer hervorragenden Verdienste um die egyptische Alterthumsforschung promovirt.

Heilsberg, 18. Januar. (Ein Serum-Institut zur Herstellung von Kochsalz-Serum) ist hievort gegründet worden. Inhaber sind die Herren Fabrikbesitzer Pfeiffer und Thierarzt Böse. Das Institut steht unter staatlicher Kontrolle. Das Serum wird in dem Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. gepreßt; auch praktisch ist es seit einem halben Jahre schon mit Erfolg erprobt worden. Das Institut hat die ministerielle Befugnis, den preussischen Adler zu führen.

Marggrabowa, 18. Januar. (Wolfsjagd.) Bei dem am 15. Januar in der Klaffenhaler Forst abgehaltenen Wolfsstreifen wurde von Herrn Dr. Michael ein Wolf erlegt, der 93 Pfund wog, 1,77 Meter lang und 0,95 Meter hoch war. Nachdem Förster Rindsch bereits am 14. Januar den Wolf eingekippt hatte, konnte er am 15. Januar frisch feststellen, daß der Wolf in einer Dichtung die etwa 150 Meter breit und 500 Meter lang war, ins Lager gegangen war. R. benachrichtigte sofort die in der Nachbarschaft wohnenden Jäger, sodas mittags 1 Uhr eine stattliche Anzahl Herren im Forsthaus Klaffenhaler versammelt war. Nachdem die Dichtung von Jägern und Treibern umstellt und den Treibern das Signal von R. zum Antreiben gegeben war, brach der Wolf schon nach wenigen Minuten aus der Dichtung und trottete über eine freie Kultur gegen die Schützenkette. Vom äußersten linken Flügel fiel der erste Schuß, der aber mehr den Zweck hatte, den Wolf nach der Schützenlinie zu treiben, als ihn zu treffen. Darauf schoßen zwei Herren mit je 2 Schuß den Wolf trant, worauf der Wolf durch die Dichtung hindurch nach dem rechten Flügel der Schützenlinie wechselte. Hier erhielt derselbe noch zwei Schüsse, worauf er zusammenbrach, wurde aber sogleich wieder hoch und erhielt dann den letzten tödtlichen Schuß. Das letzte dieser gefährlichen Raubthiere in der Klaffenhaler Forst wurde im Jahre 1875 erlegt.

Aus Litauen, 19. Januar. (Wohl der älteste preussische und deutsche Lehrer) ist Herr Präceptor Kerner zu Langwehnen, der Anfang Februar seinen 87. Geburtstag feiern und auf eine 68jährige schulamtliche Thätigkeit zurückblicken wird.

Znowojaw, 22. Januar. (Das Konkurrenzverfahren) wurde am gestrigen Tage über das Vermögen des Nittergutsbesizers Hugo Nehring auf Jarowit eröffnet. Hauptächlich sollen die Mißernten der letzten Jahre an dem Vermögenszusammenbruch des früher gut dastehenden Nittergutes schuld sein.

Posen, 22. Januar. (Die Stadtverordneten) genehmigten heute die Annahme einer der Stadt von der verstorbenen Frau Stadtrath Witkowski Schulz vermachten Erbschaft von etwa 140 000 Mark. Die Stadt erhält außerdem aus dem Nachlass ein Legat von 30 000 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Handwerker.

Posen, 23. Januar. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte heute wegen Anreizung zu Gewaltthätigkeiten den Redakteur des „Gornozslonaz“, Korfanth, zu vier, den verantwortlichen Redakteur der „Braca“, Kaminski, zu zwei Monaten Gefängnis.

Kija, 23. Januar. (Selbstmord.) Ein Kanonier der 2. Batterie des hier garnisontrenden Feldartillerie-Regiments Nr. 56 hat sich heute früh auf dem Bodenraum der an der Gartenstraße neu erbauten Kaserne erhängt.

Zanowit, 21. Januar. (Selbstmord eines Schulmädchens.) Hier hat sich heute ein Schulmädchen aus gekränktem Ehrgefühl durch den Gebrauch von Karbolsäure selbst den Tod gegeben. Auf dem Kopfe oder auf dem Leibe des Schulmädchens hatte sich Ungeziefer gezeigt und der Lehrer hatte es deshalb nachhause geschickt. Das nahm sich das Mädchen so an Herzen, daß es sich vergiftete.

Miloslaw, 21. Januar. (Aufschießend infolge Gemisses giftiger Pilze) ist hier der Arbeiter Andreas Stalaski plötzlich verstorben. Auch seine Frau liegt schwerkrank darnieder.

Pinne, 21. Januar. (Bei einem Streite) zwischen den Arbeitern Barckowiat und Gichorski bis ersterer den C. derartig in den Finger, daß sich Gichorski sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Es trat der Brand hinzu, sodas der bedauernswürthe verstarb.

Notiznachrichten.

Zur Erinnerung, 28. Januar. 1895 † Giers, russischer Staatsmann. 1887 Niederlage der Italiener bei Dogali. 1885 General Gordon in Khartoum von den Mahdisten erschlagen. 1884 † Leo von Kleuze zu München. Erbauer der Glyptothek, der Valhalla zc. 1806 † William Pitt der Jüngere. Englischer Staatsmann. 1786 † Hans Joachim von Bieten zu Berlin. Verführter Reitergeneral. 1763 † Karl XV. König von Schweden zu Ban als Sohn eines französischen Rechtsgelehrten. 1699 Frieden zu Karlowitz. Siebenbürgen und das Banat an Oesterreich abgetreten.

27. Januar. 1901 † Kapitän Fiesche. Gouverneur von Kantschon. 1901 † G. Verdi. Italienscher Komponist. 1897 Eroberung von Wida, der Hauptstadt von Ruße, durch die Engländer. 1859 † Wilhelm II. deutscher Kaiser, König von Preußen. 1814 † Joh. G. Fichte zu Berlin. Begründer des philosophischen Idealismus. 1808 † David Friedrich Strauß zu Ludwigsburg. Berühmter kritischer Theolog. 1781 † Walbert von Chamisso zu Boncourt. Deutscher Dichter. 1775 † Friedrich v. Schelling zu Leonberg. Hervorragender Philosoph. 1766 † Wolfgang Amadeus Mozart zu Salzburg. 1764 † Ludwig Freiherr von Volberg zu Köpenhagen. Der Schöpfer der neueren dänischen Literatur. 1546 † Joachim Friedrich, Kurfürst von Brandenburg.

Thorn, 25. Januar 1902. (Personalien von der Steuer.) Verlegt: Grenzaufsicher Kohle von Gorzno als Grenzaufsicher für die Zollabfertigung nach Bahnhof Ostlothin. — Der Amtsdienerr und Vollziehungsbeamte Seefe in Lichtenberg bei Berlin ist als Grenzaufsicher auf Probe nach Schillo einberufen worden. Der Hauptzollamtsassistent Krebs in Thorn ist gekorben und dem Hauptzollamtsassistenten Jaekel ist der Amtstitel „Hauptzollamtssekretär“ verliehen worden.

(Personalien bei der Eisenbahn.) Pensionirt: Stationsassistent Salomon in Neustadt Westpr. Verlegt: Schaffner Gehrmann von Brandenburg nach Lössen, die Bahnhofsassistenten Burklaff von Marienwerder nach Dirschau und Halbedel von Brandenburg nach Königs. — Dem Stationsvorsteher 2. Klasse Blehn in Hohenstein und dem Stationsassistenten Knoblauch in Danzig ist der Kronenorden 4. Klasse, den Lokomotivführern Kaiser und Müller in Danzig, dem Rangmeister Neumann und dem Hilfsweidenkeller Krohn in Dirschau ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Festungs-Generalstabsreise 1902.) Im Jahre 1902 findet eine Festungs-Generalstabsreise unter Leitung eines Oberquartiermeisters im Bereiche des 1. Armeekorps bei Königsberg i. Pr. statt.

(Erledigte Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Altenplathow in Regierungsbezirk Magdeburg ist dem „Reichsanzeiger“ zufolge zum 1. Juli 1901 anderweitig zu besetzen.

(Abonnentenverficherung.) Manche Zeitungen hatten mit Versicherungsvergesellschaften ein Abkommen geschlossen, wonach den Hinterbliebenen ihrer Abonnenten, für den Fall des Todes der letzteren durch einen Unfall, eine bestimmte Summe ausbezahlt werden sollte. Die Behörden sind nun darauf hingewiesen worden, daß derartige Unfallversicherungen durch § 108 des am 1. Januar inkraft getretenen Reichsgesetzes über die privaten Unfallversicherungsunternehmen fortan verboten und strafbar sind.

(Wissenschaftliche Provinzialausstellung.) Auf die Tagesordnung der für den 4. Februar einberufenen Sitzung sind u. a. gefetzt: Die Vorlagen betreffend Erlass eines Reglements zur Entschädigung für an Mißbrand gefallene Pferde, Bewilligung einer jährlichen Beihilfe für eine in Braunk zu errichtende Molkereischule, Antrag der Staatsregierung auf Erweiterung der Verwendung behufs Gewährung zinsloser Darlehen an weipreussische durch Mißernte geschädigte Landwirthe bereit zu stellenden Provinzialmittel, Beihilfen an die Entwässerungsgenossenschaften Smirnowo-Angustowo, Kreis Flatow, ferner an die Entwässerungsgenossenschaft Ubran, Kreis Ancheh.

(Nittershaus-Konzert.) Am Montag den 3. Februar wird, wie bereits mitgetheilt, der berühmte Tenorist königlicher Hofopernsänger Alfred Nittershaus aus Berlin unter Mitwirkung der Klavier-Virtuosin Fräulein Marie Kleinhaus aus Hannover im Saale des Krushofes ein Konzert geben, das nach uns vorliegenden zahlreichen Kritiken einen ganz hervorragenden Genuß verbircht, zumal auch das im Augeingehalt veröffentlichte Programm ein mit seinem künstlerischen Verständnis gewähltes ist. Es gelangen je eine große Scene aus einer deutschen (Wohengrin), italienischen (Vajazzo) und französischen (Pomilio) Oper zur Wiedergabe, außerdem herrliche Veder und Balladen klassischer und moderner Meister. Aus den zahlreichen rühmenden Besprechungen der Blätter wollen wir nur eine, die eines hervorragenden Fachmannes über ein Konzert, welches kürzlich in Hannover stattfand, herausgreifen. Musikdirektor V. Vanekstein schreibt: „Alfred Nittershaus besitzt einen sehr umfangreichen glänzenden geschulten und in allen Registern voll- und wohlklingenden Helmbenten. Tonumfang und Stimmeneingebildet sind von seltener Vollendung. Speziell die mezza voce habe ich von einem deutschen Sänger noch nie so gehört, und kesse ich nicht an, Herrn Nittershaus als Gesangskünstler dem großen italienischen Tenor Masini an die Seite zu stellen. Mit dieser Kunst des Singens vereinigen sich ein wahrhaft überirdische Temperament und eine gemüthstiefe hochevolle Auffassung zu einer gewaltigen Wirkung. Er rührt die Hörschicht bis zu Thränen und reißt sie wieder zu stürmischer Begeisterung hin. Nittershaus ist in der That ein Künstler ersten Ranges, ein wahrer Sänger von Gottes Gnade.“

Mannigfaltiges. (Kaiserliche „Galathee“.) Das Festmahl beim Ordensfest am Sonntag hat an die Kaiserliche „Galathee“ wieder gewaltige Anforderungen gestellt; in der kurzen Zeit von 45 Minuten war den 890 neuen Rittern, die an dem Essen theilnahmen, und den 50 zur Feier befohlenen Pagen ein auserlesenes Diner von 7 Gängen zu serviren. Es gab Consommé royal, Zander au gratin, garuirt mit Champignons, Morchel mit Rübsen, Rinderchmorstüch mit Gemüsen garnirt, Hühnerpouffe, Sommerausbau, Ente mit Kompot und Salat und Eis. Um diese lukullischen Genüsse, die 564 Platten füllten und zu deren Darbietung außerdem 282 Saucieren und 188 Schüsseln erforderlich waren, heranzustellen, war die Heranziehung zahlreicher Hilfskräfte und die angestrengte Arbeit von 4 Tagen nöthig. Die Leitung lag in den Händen des Küchenmeisters Schönborn, unter dem am 1. Tage 8, am 2. Tage 12, am 3. Tage 15 und Sonntag 20 Köche thätig waren. Sonntag begann die Arbeit in der Küche schon um 3 Uhr früh. Neben den Köchen waren natürlich auch noch andere Hilfskräfte herangezogen, vor allem die „königlichen Bratenpöcker“, dann die „Schlächter“ und endlich auch alle Küchenbedienten. Diese verschiedenen Klassen der niederen Küchenbeamten sind an der „Dienstkleidung“ erkennbar; während die „oberen“ Küchenbeamten, die Köche, in Weiß erscheinen, tragen die Bratenpöcker roth- und weißgestreifte Jacken und die beiden anderen Kategorien graue Arbeitsmittel, die Schlächter

mit weißer, die Küchenbedienten mit roth-weißer Mütze. Einer der königlichen Bratenpöcker konnte am letzten Tage nicht mehr mithun, er gehörte zu den Dekorirten und erwartete in den Brunkgemächern die Werke seiner Kollegen. Um 11 Uhr, zwei Stunden vor Beginn des Mahles, war das ganze Diner bereits fertig. Es ist dies notwendig, weil die Küchenräume an der Wasserseite des Schlosses zu weit entfernt liegen von den Speisekassen, es müssen daher alle Speisen vorher aus der Küche in verschiedene Anrichterräume übergeführt werden, was Sonnabend mit Hilfe einer Kompanie Soldaten geschah. Es waren vier derartige Anrichterräume hergerichtet, deren Diffizianten sich durch verschiedenfarbige Schleifen in den brennischen Kompagniefarben, weiß, roth, gelb, blau, unterschieden. Der größte dieser, mit mächtigen Rechthands angefertigten Ränme führt den Namen „Hölle“. Jede Platte ist immer für 10 Speisende berechnet, die Platten sind dementsprechend handlich, was bei der Schnelligkeit mit der servirt werden muß, sehr nöthig ist. Servirt wird reichlich; so hatte man Sonnabend zwei Enten für je zehn Gäste gerechnet, nur die Pagen bekamen drei Enten auf ihre Platten, man weiß auch bei Hofe, daß die Jugend mit gutem Appetit segnet ist. Zeit zum langen Ueberlegen kann bei derartigen Gelegenheiten natürlich nicht gegeben werden; wer nicht zur Zeit seinen Gaum genossen hat, dem wird der Teller wieder weggenommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Feinr. Wortmann in Thorn.

Antliche Notirungen der Danziger Producten-Börse vom Freitag den 24. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaanten werden außer dem notirten Preise 2 Mark der Tonne jogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745 Gr. 180 Mk. transito hochbunt und weiß 724 Gr. 142 Mk. transito roth 724—742 Gr. 119—130 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito großbrunn 685—714 Gr. 108—109 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 638—686 Gr. 123—134 Mk. inländ. kleine 662 Gr. 125 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 150 Mk. Saker per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140—151 Mk. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,50 Mk. Roggen- 4,00—4,60 Mk.

Janatogen

o Nervenstärkendes Kräftigungsmittel

Essenlicht, eine epochemachende neue Erfindung auf dem Gebiete der Technik und der Medizin.

Auf dem Gebiete der Elektrotechnik, wo uns die letzten Jahre so viele hochbedeutende Neuerungen in schneller Aufeinanderfolge gebracht haben, ist vor kurzem eine Erfindung von weittragender Bedeutung und vielseitigster technischer Verwertung gemacht worden.

Nach vielen Versuchen ist man dazu gelangt, an Stelle der bisher zur Erzeugung des elektrischen Bogenlichtes verwandten Kohlenstäbe Eisenelktroden zu benutzen, welche, im Innern mit einer ständig sich erneuernden Wasserkühlung versehen, in den Stromkreis eingeschaltet werden.

Diese Eisenelktroden geben ein wunderbares violettes Licht, welches allerdings für Beleuchtungswecke vorläufig wegen seiner stark die Augen reizenden Strahlen weniger Verwendung finden kann. Dagegen fähert der reiche Gehalt des „Essenlichtes“ an blauen, violetten und ultravioletten Strahlen demselben eine vielseitige Verwendung auf anderen Gebieten der Technik wie der Photographie und Lichttelegraphie, vor allem aber auf dem Gebiete der Heilkunde. Hat doch der bekannte, mit dem Nobelpreise dafür ausgezeichnete dänische Professor Finzen durch seine epochemachende Erfindung gezeigt, daß das einzige sichere Heilmittel gegen die bisher unheilbare, häufig zu den schrecklichsten Entstellungen führende Lupuskrankheit die violetten und ultravioletten Lichtstrahlen sind. Die hohen Kosten, ca. 4000 Mk., einer solchen Finzen-Anlage hinderten bisher die allgemeine Einführung dieses Heilverfahrens, so daß es mit Freuden zu begrüßen ist, daß die Elektricitäts-Gesellschaft „Sanitas“ zu Berlin eine neue Eisenelktrodenheil-Lampe zur Ausübung des Finzen'schen Heilverfahrens konstruirt hat, welche im 30. Theil der Zeit und mit dem 15. Theil der elektrischen Stromstärke dieselbe bakterienabtödtende Wirkung entfaltet und deren Kosten und Betrieb um das zehnfache resp. fünfzigfache billiger sind als die alten Finzen-Apparate. Es ist daher nicht zu bezweifeln, daß die Verwendung des neuen Essenlicht-Apparates zur Heilung des Lupus und vieler anderer Hautkrankheiten, gegen die man bisher mehr oder weniger machtlos war, sehr bald in Vertretung der allgemeinen Einführung finden und dadurch der leidenden Menschheit die Wohlthat des Finzen'schen Licht-Heilverfahrens in weit größerem Maße zugänglich gemacht wird, wie es bisher wegen der Kostspieligkeit noch der Fall war.

Berechtigtes Aufsehen erregen die neu eingeführten Hufen-Doubons der Chem. Fabrik v. G. R. Becker in Hamburg. Der uns vorliegende Prospekt weist 204 Ateste erster, bekannter Bühnenkünstler auf, darunter die von 51 Kammerjüngern! — Auch aus Breslau und Bromberg sind mehrere beachtenswerthe Zeugnisse vorhanden, auf die wir besonders aufmerksam machen. — Der Geschmack der Hufen-Doubons ist ein äußerst feiner, wie wir uns selbst überzeugt haben. Die außerordentlichen Prospekte mit sämtlichen Atesten sind in den Apotheken und Drogerien kostenfrei erhältlich. (S. Inserat.)

Thee
Lose
echt import.
via London
v. M. 1,50 pr. 1/2 Kilo
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch
in Original-Packeten à 1/4, 1/2, 3/4 Pfd.
von 3 bis 6 M. pr. Pfd. russ.

Russ. Samowars
(Theemaschinen)
laut illust.
Preisliste

Cacao holländischen, reinen
à M. 2,50 pr. 1/2 Kilo
offert
Russische Theehandlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“

Beckers Husten-Bonbons
Husten, Heiserkeit, Verschlümmung,
erprobt und günstig bewirkt.
Höchste Anerkennung
seitens zahlreicher erster Opernkönige

von Herrn Direktor Leo Stein vom
Stadtheater zu Bromberg,
Herrn Regisseur Dahn,
Fräulein Marg. König und Herrn
Bissenkoven vom
Stadtheater zu Danzig,

Zu haben in Packeten à 20 und
40 Pfg. in den
Apotheken und Drogerien.

Magdeburger Sauerkohl
das Pfund 8 und 10 Pfg.,
im Zentner 5 M.,
empfehlen
Heinrich Netz.

Gesell. verkaufte Serienloose!
Wöchentlich Haupttreffer in Markt:
300,000,
180,000, 120,000, 105,000 etc.
„Jedes Loos ein Treffer“

Nächste Ziehung 1. Febr. 1902.
Monatl. Beitr. M. 10 od. M. 5.
Anmeldungen beförd. umgehend:
Ph. Klotz, München.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Modler,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Zur Anfertigung
von
Damengarderoben, Kostümen,
Gesellschafts-,
Haus- und Kinderleidern
zu den billigsten Preisen empfiehlt sich
C. Plichta, Damenschneider,
Sohlestraße 7, gegenüber Museum.
Auch werden Sachen modernisiert.

Pfannkuchen
täglich frisch, empfiehlt
Otto Sakriss, Gerechtestr. 6.

ff. Böhmisches Lagerbier,
Pilsener Art,
empfiehlt
in Gehinden, Flaschen
und Siphons.

Brauerei Englisch Brunnen,
Zweig Niederlassung Thorn,
Culmerstr. 9. Telefon 123.

Eine freundliche Wohnung, 3. Etz.,
von 4 Zimmern, Badstube, nebst
allem Zubehör per 1. April 1902 zu
verm. **A. Kirste, Friedr. Str. 14.**
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20,
hochpt. Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör,
Borgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.
1-2 möbl. Zimmer zu ver-
mieten **Strobandstr. 11.**

Lose
zur 2. Klasse 206. Pr. Lotterie habe
zu verkaufen.
Dauben,
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Zahn-Atelier
von
Emma Gruczkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause
des Herrn Kirmes.

Massage-Suren.
Gewissenhafte und sachgemäße Aus-
übung derselben.

Grossartige Erfolge.
Empfehlungen erster Autoritäten,
ff. Referenzen

Langjährige Praxis.
Saison:
Bad Nauheim.
Georg Wiener,
Elisabethstraße 5, I,
im Hause des Herrn Konditor **Wiese.**

Carl Bonath
Photograph.-artistisches Atelier
Neust. Markt
und Gerechtestrasse Nr. 2.
Spezialität:
„Auf Leinwand gemalte Por-
träts und Vergrößerungen“
nach jeder Photographie oder
Sitzung.
Platinotypie.

Holzverkauf!
In Forst Colmansfeld bei
Schönsee werden
täglich
durch Förster Dessau:

**Kiefern, Birken, Eichen,
Nistern, Kloben I. u. II. Kl.,
Stüben und Strauch, so-
wie Birken- und Nistern-
halbhölzer u. Leiterbäume
zu ermäßigten Preisen
verkauft.**
L. Gasiorowski, Thorn.

Wer
Wird
Wuk

noch nicht kennen! Die praktische
Hausfrau verwendet diesen hervor-
ragenden Extrakt ständig in ihrer
Küche, und der Ehemann, besonders
wenn er Feinschmecker ist, verlangt
die durch „Wuk“ erreichte Würze
und Kraft, den frischen, kräftigen
Fleischbrühe-Geschmack, kategorisch
für jede Suppe und Sauce, für jedes
Gemüse. Die kluge Hausfrau kommt
diesem Verlangen um so lieber nach,
als ihr „Wuk“ infolge seiner enormen
Billigkeit (eine Tasse Wuk-Bouillon,
nur mit Wasser und einer Messer-
spitze „Wuk“ bereitet und in Ge-
schmack und Kraft der feinsten
Hühnerbrühe gleich, kostet 1 1/2 Pf.)
viel am Wirtschaftsgelde sparen
hilft. Der Würz- und Kraft-Extrakt
„Wuk“ ist in Büchsen à 25, 55, 90
Pf. überall zu haben.
In Thorn bei:
Anders & Co., Dammann & Kordes,
Franz Goewe, C. A. Guksch,
A. Mazurkiewicz, Felix Szymanski,
Paul Weber.
Weitere Verkaufsstellen werden
unter günstigen Bedingungen er-
richtet.
**Vereinigte Nährextrakt-Werke
Dresden.**

Zitronen,
feinste Messina-Waare,
Duzend 60 Pfg., 6 Stück 35 Pfg.,
3 Stück 20 Pfg., empfiehlt
Ad. Kass, Schillerstraße.
Wohnung von 3 Zimm. u. Zubeh.
zum 1. April zu vermieten
Fischerstraße 55, II.

Trauer-Güte
in größter Auswahl empfiehlt
Minna Mack's Nachf.,
Putz- und Modewaaren-Magazin,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Bettfedern und Daunen
offeriert in staubfreien Qualitäten sehr billig
Kaufhaus M. S. Leiser.

Strombaumaterialien.
Die in nachstehender Zusammenstellung aufgeführten Baumaterialien sollen durch öffentliche Ausbietung beschafft werden. Lieferung hat nach dem 1. April zu erfolgen.
Die Angebote können sich auf beliebige Mengen der bezeichneten Materialien erstrecken, sind versiegelt an die Wasserbauinspektion Culm einzusenden und müssen die Bezeichnung „Angebote auf Strombaumaterialien“ tragen.
Der Eröffnungstermin für die Angebote findet
Donnerstag den 13. Februar cr., 11 Uhr,
im Saale der Reichshalle hier selbst statt. Nach Beginn desselben eintreffende Angebote sind ungültig.
Jeder Bieter bleibt 5 Wochen an sein Gebot gebunden. Zu den Angeboten sind die von der Wasserbauinspektion gegen Einlieferung von 75 Pf. zu beziehenden Formulare zu verwenden, welchen die durch eigenhändige Unterschrift an vorgedruckter Stelle anzuerkennenden Bedingungen angeschlossen sind.

Baustrecke	Faschinen- Walz- ebm	Pfähle Buh- nen- ster- Zauend	Steine		Bindebraut	
			Rund- Rund- ebm	Flach- Flach- ebm	Nr. 12	Nr. 18
IV. Abtheilung Jordan. Von Jordan bis Topolno.	40000	240	4	1000	300	—
V. Abtheilung Culm. Von Topolno bis Schweh.	40000	240	8	—	300	12000 3000
VI. Abtheilung Granden. Von Schweh bis Granden.	40000	240	5	1500	300	—

Culm den 23. Januar 1902.
Der Königliche Bauvath.
Rudolph.

Grosser Ausverkauf.
Umzugshalber verkaufe ich mein gut sortirtes großes
Lager von
Schuhwaaren
zu enorm billigen Preisen.
Fitzschne, Gummischuhe zu jedem nur annehmbaren Preise.
Engros-Einkäufer erhalten besonderen Rabatt.
Seglerstr. 30 **M. Bergmann, Seglerstr. 30.**

Dachpfannen,
Ziegel, Nöhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblende-
und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco
jeder Weichselabzweigung und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibnizstraße 38.

früheste Waren
giebts nicht mehr, seit **Seccol** existirt.
Einfach — billig — Erfolg verblühend.
Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie.
Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8.
Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

„CAROLA.“
Feinste Süßrahm-Margarine
von
Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spricht nicht beim Braten wie andere **Margarine**,
Carola schäumt genau beim Braten wie feinste **Naturbutter**,
Carola bräunt genau beim Braten wie feinste **Naturbutter**,
Carola duftet genau beim Braten wie feinste **Naturbutter**,
Carola ist genau so ausgiebig wie feinste **Naturbutter**,
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und
daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer „Carola“ ausge-
stochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets nur
frische Waare zu liefern.
Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.
Wohnung, 3 Zimmer, Entree und
Zubehör, 1 Treppe hoch, Za-
kobstraße 9, zu vermieten.
Baden Brückenstraße 40
zu verm. Näheres Molkereifelder.
G. u. M. z. verm. Gerstenstr. 19, pt., I.
Möbl. Zimm. z. verm. Baderstr. 47, III.

Den von Herrn Heinrich Arnoldt
seit über 20 Jahren innegehabten
Laden
vermietet zum 1. Oktober cr.
A. Stephan.
Schöner großer Laden, geeignet
zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell.
Berkfläche, in guter Geschäftsgegend
von sofort zu vermieten. Wo, sagt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden
zu vermieten Bromberger Vor-
stadt, im Posthause.
2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermieten,
eventl. auch getheilt
Alstadt, Markt 27, II.
Möbl. Wohn-, pt., 2 Zim., Entree,
Büschel, Badstube etc., bisher v. S.
Leutn. Nitschmann resp. Buthat bew.,
v. 1. 4. zu verm. Gerstenstr. 3.
Zu verm. Wilhelmplatz 6, Aug. Glogau.

Möbl. Zimmer mit Klavierbenutz.
u. Büschel auf Wunsch auch volle
Benutzung zu verm. Jakobstr. 9, I.
Möbl. Zimmer billig zu verm. 1.
Januar **Culmerstr. 11, I.**
Zu vermieten **Klosterstr. 4, I.**
10 M. monatlich möbl. Zim.,
sep. Eing., sof. z. verm. Zu er-
fragen in der Geschäftsst. d. Sta.
Albrechtstraße 6
5 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und
allem Zubehör von sofort,
Albrechtstraße 4
4 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und
allem Zubehör vom 1. April cr.
zu vermieten.
Näheres Portier Österreich,
Albrechtstr. 6, part.

Alstadt, Markt 28,
III. Etage, eine herrschaftliche
Wohnung, bestehend aus 5
Zimmern, Badstube und allem
Zubehör, seit 4 Jahren von Herrn
Kordes bewohnt, zum 1. April
cr. anderweitig zu vermieten.
J. Biesenthal.

Hochherrschafil. Wohnung,
1. Etage, mit Zentralheizung, Wil-
helmstr. 7, bisher von Herrn Oest
von Verson bewohnt, vom 1. Oktober
zu vermieten.
Ankunft ertheilt das Komptoir des
Herrn J. G. Adolph.

Herrschafiliche Wohnung,
7 Zimmer etc., in neuem Hause,
sofort zu vermieten.
R. Majewski, Fischerstr. 49.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör,
1. Etage, zum 1. April ev. auch früher
zu vermieten. **Herrmann Schulz,**
Culmerstr. 22.
Eine helle Kellerwohnung, 3
Zimmer, große Küche nebst Zubehör,
an anständige, ruhige Mieter oder
auch als Lageraum per 1. April zu verm.
Friedrichstr. 14.

Wohnung
zu 50 Thlr. u. 65 Thlr. zu vermieten
Brückenstraße 16, 1 Tr.

1 Balkonwohnung,
I. Etage, 5 Zimmer, Kabinett und Zu-
behör zu vermieten
Katharinenstr. 3, pt., r.
Eine herrschaftliche Wohnung
mit 7 Zimmern, Garten, nebst allem
Zubeh., in Brombergerstr. 26, part., von
gleich zu verm. n. April zu beziehen.
A. Franke, Buchbinderstr.
Brombergerstr. 26.

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer
u. Zubehör von sofort zu ver-
mieten.
Clara Loetz,
Coppentiusstr. Nr. 7.

1 herrschafiliche Wohnung, Bronb.
Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim.
u. Zubeh., sowie Pferdebest. verkehrges-
habter sof. od. später z. vermieten
G. Soppart, Baderstraße 17.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Küche, zu verm. bei
Heinrich Netz, Heiligegeiststr. 11.

Strobandstr. 6,
Wohnung, I. Et. 4 Zimm. u. Zubeh. v.
1. 4. zu verm. Besichtigung 9-2 Uhr.
Vorterrwohnung, 4 Zimmer,
Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung,
vom 1. April 1902 zu vermieten.
Katharinenstr. 3, pt., r.

Wohnung
im Erdgeschoss Mellisenstr. 103, v.
6-8 Stuben, reich. Zubehör etc., zum
1. April z. vermieten. **Plehow.**

Vorderwohnung, 3 Zimmer,
Kabinett, Entree, renovirt, an besseren
Herrn (Junggeheilen) mit Möbeln zu
verm., auch für ff. Familie geeignet.
Seglerstr. 7, I. Herzberg.

Wohnung von 4 Zimmern u. Kloben
vom 1. April ab zu vermieten.
Näheres Brombergerstr. 50.

2 gut möbl. Zimmer mit auch ohne
Büschelgesch zu vermieten.
Hinz, Schillerstraße 6, II, I.

Eine Kaiserfeier im Urwalde.

Stizze von Friedrich Sieck.
(Radbruch verboten.)

Zu der Lichtung eines Urwaldes, wo die Art erst seit wenigen Wochen unter den Baumriesen und tausendfach verschlungenen Schlinggewächsen aufgeräumt, war ein Zeltlager errichtet worden. Ingenieure und Eisenbahnarbeiter waren es, die hier auf der Höhe der Cordillere ihr Lager aufgeschlagen und im Auftrage der mexikanischen Regierung keinen geringeren Plan verfolgten, als durch den Urwald, bald über schwindelnde Höhen, bald über unabsehbare Tiefen dem Dampftrakt den eisernen Weg zu bahnen, der zwei Ozeane mit einander verbinden soll. Noch eine paar Jahre und das Dampftrakt wird leuchtend und stöhnend durch den Urwald dahinbrausen für die Gegenden, die bisher außerhalb der Grenze der Kultur lagen, den Anfang einer neuen Schöpfungsperiode bedeuten. Die Gegenwart kennt keine Hindernisse mehr.

Etwa hundert Arbeiter und vier Ingenieure haben hier in der Urwaldlichtung Station genommen, die sie sich selbst unter schwerer Mühe und riesenhaften Anstrengungen geschaffen haben.

Es ist Feierabend. Die Arbeit ruht. Im Lager herrscht ein buntes Leben. Die Ingenieure haben sich in ihre Zelte zurückgezogen, um sich Hände und Gesicht von dem Blute zu reinigen, das aus hundert Rissen fließt, die jeder Tag in vermehrter Auflage bringt, so oft das Urwaldlicht durchdrungen werden muß. Einige Arbeiter lagern in Gruppen unter dem bis an die Erde herabreichenden Gezweig der Riesebäume und verzehren ihr Abendbrot, während andere im Kochzelt beschäftigt sind, das Abendessen für die Ingenieure und sich selbst zu bereiten.

Unter den Ingenieuren finden wir zwei Deutsche, einen Franzosen und einen Italiener.

Die beiden Deutschen bewohnen ein gemeinschaftliches Zelt, welches durch eine Flagge als das Wohnzelt des Oberingenieurs bezeichnet ist.

Franzose und Italiener theilen sich ebenfalls ein Zelt.

In Kleidung und Lebensweise dieser vier Herren bemerkt man keine Unterschiede. Sie tragen als Kopfbedeckung den englischen Korkhut mit Nackenschleier. Rock und Beinkleid bestehen aus leichten Wollstoffen und ihre Fußbekleidung besteht in einem Paar hohen Stiefeln, die bis über das Knie hinaufreichen. Daß natürlich die Waffen nicht fehlen, versteht sich von selbst, denn ein Ingenieur, der nicht bis an die Zähne bewaffnet ist, wird schwerlich Mensch und Thier hier in der Wildnis die nöthigen drei Schritte vom Leibe halten können. In der Lebensweise wird man auch schwerlich die Nationalität unterscheiden können, denn hier heißt es nicht leben, wie man wünscht zu leben, sondern leben, wie man unter dem Gebote der Verhältnisse eben leben muß. Das einzige, was die Nationalität dieser vier Pioniere im Urwald erkennen läßt, ist die Form des Bartes. Die Deutschen lassen wachsen, was wachsen will und tragen daher den Vollbart in urwäldlicher Verwornheit und Schöne, während Franzose und Italiener Scheere und Rasirmesser zur Erhaltung des wohlgepflegten Henri quatre auch hier mit Virtuosität zu führen verstehen.

Politik wird nicht getrieben, weil jeder weiß, was ihm der andere als Mensch werth ist und niemand das entente cordial stören will.

Im Zeltlager wurde es allmählich ruhig. Tiefe Stille herrschte im Urwalde, nur unterbrochen durch das Gesumme der lästigen Mosquitos, die als wahre Qualgeister dem Menschen in dieser wunderbar schönen, großartigen Naturszenerie das Leben derartig verbittern, daß man oft Genuß und Gewinn aufgeben möchte, als länger unter dieser Hölle zu leben. Man wehrt sich ihrer so gut man kann durch engmaschige Schutznetze und — Feuer, die überall vor den Zelten brennen, eben weder das eine, noch das andere ist ein Radikalschubmittel.

Die Arbeiter lagerten um die Feuer und pflegten das dolce far niente, nichts denkend, nichts fühlend — als die Mosquitosstiche, wie es Brauch ist unter diesen Menschen, die nur leben, solange sie unter der Krante stehen, aber wachend schlafen, wo sie sich frei fühlen, wenn sie nicht zufällig ein Vergnügen reizt, wie z. B. das Abbrennen künstlicher Feuerwerke, wofür sie oft den ganzen

Wochenverdienst hingeben und nachher an den Hungerpfoten oder Maiskolben faugen.

Wenn bei der Stumpf sinnigkeit dieser Menschen auch die gewöhnlichen sowohl, wie die ungewöhnlichen Erscheinungen eindrucklos zu bleiben pflegen, so schien doch heute eine Erscheinung, die sie soeben wahrnahmen, ihre Neugierde wenigstens zu reizen. Sie sprangen von ihrem Lager auf und stierten mit weit aufgesperter Munde — die deutsche Flagge an, die neben der bekannten mexikanischen langsam am Flaggenmast vor dem Zelt des Oberingenieurs emporstieg. Erstarrt blickten sie auf die ihnen fremden Farben — mehr erstaunt forschten sie aber mit ausgestrecktem Hals und stockendem Athem auf den kräftigen, feierlichen Gesang, der aus dem Zelte der Deutschen drang und fern immer ferner im Urwalde verhallte.

„Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands“ tönte ihnen entgegen und, obgleich sie kein Wort verstanden, so waren sie doch in ihrer Art gerührt durch die feierlichen Töne aus tiefen Menschenherzen, die heute in Vaterlandsliebe und Erinnerungsglück höher schlugen. Langsam näherten sie sich dem Zelt. Auch die beiden anderen Ingenieure traten aus ihrem Zelt und eilten zu ihren Kollegen.

Als Franzose und Italiener in das Zelt der Deutschen traten, blieben auch sie einen Augenblick stehen, überrascht von dem Anblick, den ihnen das Innere des Zeltes bot. Ueber den in der Mitte des Zeltes stehenden, aus rohem Holz gezimmerten Tisch war eine weiße Decke gelegt und auf derselben stand die Wüste des deutschen Kaisers. Auf beiden Seiten der Wüste gewahrten sie die beiden Bewohner des Zeltes im Feierkleide, geschmückt mit Cerevis und Couleurband ihrer vormaligen Verbindungen, die Hände über des Kaisers Haupt in einander gelegt, gleichsam, als wollten sie hier im Urwalde den Eid der Treue wiederholen, den sie ihrem Kaiser daheim im Vaterlande geschworen hatten.

„Gott mit unserm Kaiser und seinem treuen Volke!“ sprach soeben mit kräftiger Stimme der Oberingenieur, als die Kollegen eintraten.

Dieser offizielle Feier folgte eine Art Volksfeier im Urwalde. Den Arbeitern wurden Getränke gereicht und die Ingenieure setzten sich kollegialisch um den gedeckten Tisch, auf dem selbst das deutsche Bier nicht fehlte.

„Feiern so alle Deutschen daheim und in der Fremde den Geburtstag des Kaisers?“ fragte der Franzose.

„Ja, Herr Kollege“, antwortete der Oberingenieur, „so feiert Deutschland daheim und in der Fremde den Geburtstag seines Kaisers. Herrscher und Volk bilden bei uns eine große Familie.“

„Ja, dann wird vieles begreiflich“, meinte der Franzose.

Der Oberingenieur reichte ihm die Hand und sprach herzlich und warm: „Vergessen wir, Herr Kollege das Vergangene und hoffen wir, daß unsere Nationen daheim in Zukunft ebenso friedlich und fröhlich mit einander leben, wie wir hier in der Fremde!“

Noch ein paar Stunden frohen Beisammensins — dann sank die deutsche Flagge am Flaggenmast wieder herunter — die Kaiserfeier war zu Ende — und Urwaldstille trat wieder an ihre Stelle.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 22. Januar. Der Intendant des Hoftheaters v. Buttlisch theilte gestern in einer Versammlung des gesammten Bühnenpersonals mit, daß der Prinzregent von Bayern für die Sommermonate im Juli und August seine Theater zu Gastspielen der Stuttgarter Künstler zur Verfügung gestellt habe.

Mannigfaltiges.

(Der Kronprinz) ist auf der Rückreise von Berlin nach Bonn einer Lebensgefahr entgangen. Die in Olde erscheinende „Glocke“ berichtet hierüber aus Iffelhorst: Zu der Nacht vom 19. zum 20. Januar d. Js. fuhr der deutsche Kronprinz mit dem Schnellzug nach Bonn. Nachdem der Zug von Brackwede gemeldet war, und alle Vorbereitungen zur Durchfahrt seitens der Station Iffelhorst getroffen waren, meldete der Hilfsbahnwärter Wittenstein, Posten 108 an Station Iffelhorst, daß er in dem von dem Schnellzuge zu besafrenden nördlichen Hauptgleise einen Schienenbruch entdeckt habe; es sei ein Stück von ungefähr 30 Zentimetern Länge aus der Schiene voll-

ständig herausgedrungen. Dem diensthabenden Stationsbeamten, den Weichenstellern 1. Kl. Heinrich Möller und Potthof gelang es noch im letzten Augenblick, den Zug zum Halten zu bringen, und anzuordnen, daß derselbe in dem Nebengleise von hier nach Station Gütersloh weiterfuhr. Wäre der Hilfsbahnwärter Wittenstein nicht so außerordentlich dienstfertig gewesen, indem er die Strecke nach erfolgter vorschriftsmäßiger Revision noch kurz vor Ankunft des Zuges noch einmal nachgesehen, dann wäre der Zug (die Eisenbahn hat von Brackwede nach hier starkes Gefälle) zweifellos entgleist und ein schreckliches Unglück wahrscheinlich gewesen. Auch die Beamten auf der Station haben in einem so kritischen Augenblick ihre besondere Thätigkeit erwiesen; da wenige Minuten vor Ankunft des Zuges der Schienenbruch gemeldet wurde, so mußte in diesen wenigen Augenblicken der Zug zum Halten und in ein anderes Gleis gebracht, und nach Gütersloh telegraphirt werden, daß dieses Gleis schleunigst freigemacht werde. Wie leicht hätte da in Uebereilung ein Mißriß vorkommen können. Auf der Station Gütersloh sorgten Bahnmeister Feuerhelm und die übrigen Beamten gleich dafür, daß das betreffende Gleis frei wurde und so der Schnellzug ohne Unfall wieder ins richtige Gleis gebracht und weiter fahren konnte. Der Schienenbruch war nicht weit von der Stelle, wo der Großvater des Kronprinzen, der nachmalige Kaiser Friedrich, welcher damals ebenfalls in Bonn studierte, im Jahre 1851 bei einer Entgleisung wunderbarerweise unverletzt blieb, wie hier das Denkmal noch bekundet.

(Von einer erfreulichen Folge) der in China geschlossenen deutsch-französischen Waffenbrüderschaft wird gegenwärtig in den Kreisen der alten Straßburger viel erzählt. Der Sohn des ehemaligen Notariatsgehilfen Fix dort war, wie wir der „Augsb. Allg.-Ztg.“ entnehmen, vor 16 Jahren als 17-jähriger Jüngling nach Frankreich gegangen und dort in die Armee eingetreten, um auf Avancement zu dienen. Er wurde Offizier und war als solcher jetzt mit in China. Dort hatte er Gelegenheit, zwei deutschen Waffengefährten in einem Gefechte das Leben zu retten. Voll Dankbarkeit fragten die deutschen Offiziere den französischen Kameraden, als sie hörten, daß dieser ein Elässer sei, ob sie ihm sich durch irgend etwas erkenntlich zeigen könnten, und dieser erwiderte, er habe nur einen Wunsch, seine alte Mutter, die in Sand bei Erstein in dürftigen Verhältnissen lebe, noch einmal zu sehen. Wenn es möglich sei, ihm die Erlaubnis auszuwirken, sich eine zeitlang im Elß aufhalten zu dürfen, ohne daß er dort als Fahnenflüchtiger festgenommen werden würde, so geschehe ihm damit ein großer Dienst. Bald nach der Rückkehr aus China erhielt Fix eine Debre, durch welche ihm ein sechswochiger Urlaub nach Sand gewährt, zugleich aber eröffnet wurde, daß ihm laut Mittheilung der deutschen Behörde auf diese Zeit der freie Aufenthalt im Elß gestattet sei. In dem Dörfchen Sand aber, wo Monsieur Fix jetzt bei seiner Mutter zu Besuch weilt, fand er ein Schreiben aus des deutschen Kaisers Militärkabinet vor mit 600 Mark, eine Summe, die bei seiner Nichtgehung zur Aushebung von seinem mütterlichen Vermögen zur Strafe beschlagnahmt worden war. Man kann sich denken, welche Freude das Ereigniß bei den Betheiligten und in den Kreisen ihrer Freunde und Bekannten hervorgerufen hat. Wie erzählt wird, soll der Generalfeldmarschall Graf Waldersee, an den die vorerwähnten deutschen Offiziere sich gewandt hatten, bei dem deutschen Kaiser der Fiskusprecher für den französischen Heere dienenden Elässer Fix gewesen sein.

(Ein Mörder als Gewinner.) Aus Olmütz (Oesterreich) wird berichtet: Der wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilte und zu lebenslänglichem Kerker begnadigte Gemeindevorsteher Helfert aus der Gemeinde Stohl hat auf eines seiner Lose einen Hauptgewinn von 50 000 Kronen gemacht.

(Zum Prüfer Grubenunglück.) Am Donnerstag begannen die Auszahlungen der statutenmäßigen einmaligen Unterstützungen aus der Krankenkasse der Zentralbrüderlade. Jede Witwe erhielt 200 und jede uneheliche Waise 40 Kronen. Ministerpräsident von Körber überbandte 1000 Kronen zur Unterstützung der Hinterbliebenen.

(Zahlreiche Schiffsunfälle) hat der Sturm der letzten Tage herbeigeführt. Der Schooner „Marie“, Kapitän Erichsen, ist mit ganzer Besatzung in der Nordsee untergegangen. — Der deutsche Dreimaster „Ese“, Kapitän Maunz, ging mit sieben Mann Besatzung auf der Fahrt nach England unter. — Der Dampfer „Silva“, Kapitän Wetterberg, ist unweit Lofcken an der Westküste Jütlands, gestrandet. Das Wrack des Schiffes der Besatzung ist unbekannt. — Der Dampfer „German Empire“, seit Jahren in regelmäßiger Reisenfahrt zwischen Hamburg und Liverpool, ist auf der Rückfahrt nach Hamburg am Montag bei dem Renharlingerseel in der Nähe von Spiekeroog im Nebel gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser; die Besatzung konnte gerettet werden. — Die Rettungsstation Dühren der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirte am Dienstag: Von dem vor der Elbe gestrandeten deutschen Fischerkutter „Schwalbe“, Schiffer Meyer, sind drei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden.

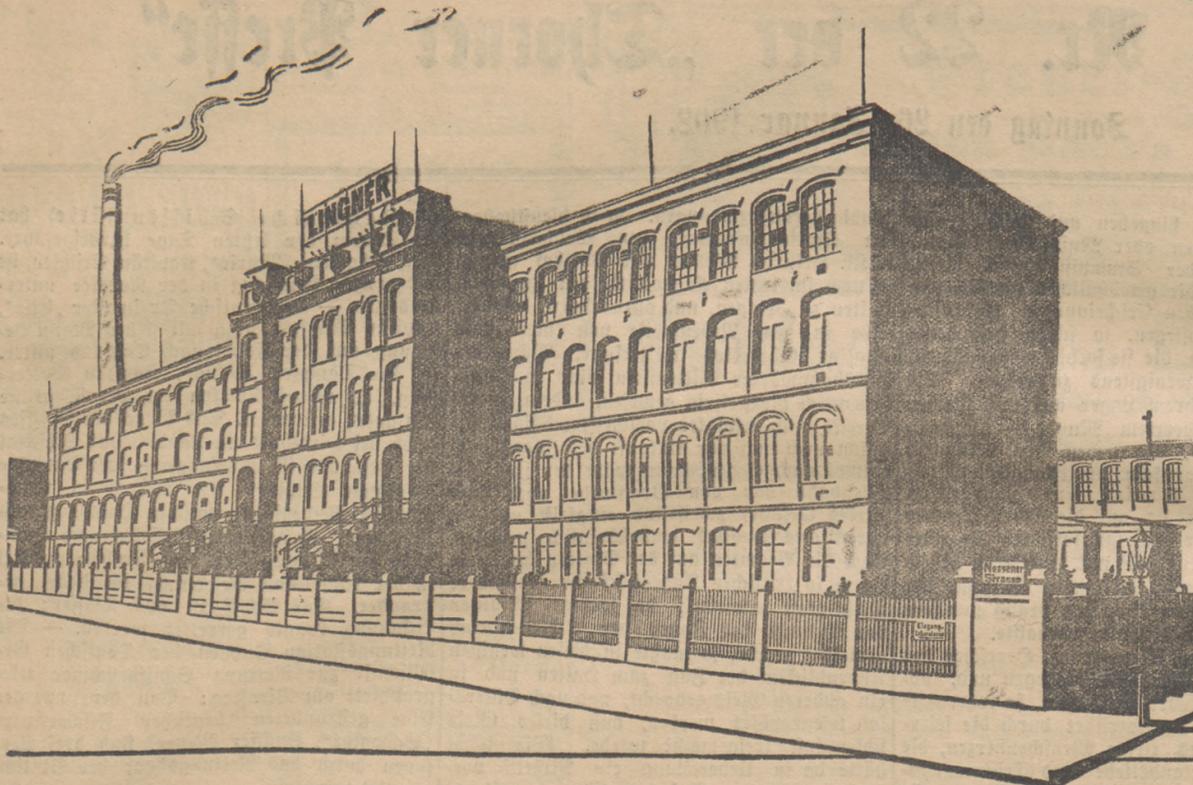
(Zur Geschichte der Nobelpreise.) Die rumänische Dichterin Helene Vacarescu, die im Auslande allerdings weniger durch ihre Gedichte als durch ihre einst viel besprochenen Beziehungen zu dem rumänischen Thronfolger bekannt geworden ist, erzählte dieser Tage einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, wie Nobel, der Erfinder des Dynamit, veranlaßt wurde, sein ungeheures Vermögen dem Kultus der Brüderlichkeit und des Friedens zu weihen. „Ich war mit meinen Eltern in Paris“, sagte sie, „und an einem heißen Sommernachmittag aßen wir Eis im Pavillon von Armenoville, im Bois de Boulogne. An unserem Tische saßen einige uns befreundete Engländer. Sie zeigten uns an einem Nachbartische den berühmten Erfinder des Dynamits. Ich betrachtete den Mann, der das schrecklichste Berührungsmittel aller Zeiten gefunden hatte, recht aufmerksam und war sehr erfreut, als unsere Freunde, die Herrn Nobel begrüßt hatten, mit der Mittheilung zurückkehrten, daß er den Wunsch ausgedrückt habe, uns vorgestellt zu werden. Wie sah der Mann aus? Es war fast Nacht geworden. Ich konnte also die Gesichtszüge des unglücklichen Mannes nicht genau erkennen, aber seine Stimme, seine Haltung, seine Worte verriethen das namenlose Unglück, das ihn niederdrückte. Frau Nobel war gestorben. Der Millardär war ärmer als der letzte der glücklichen Arbeiter; er hatte alles verloren, seine Frau, die er arbeitete, und seine Kinder, die er zärtlich liebte. Er beweinte sie überall. Und um seinen Kummer zu beschwichtigen, sagte er den Plan, nur gutes zu wirken. Der Gelehrte war sanft und mitleidsvoll geworden und beschloß, die Menschheit für den Jammer des Krieges und der grausamen Feindschaften wenigstens einigermaßen zu entschädigen. Ich habe seine sanfte, etwas umschleierte Stimme noch im Ohr. Er sprach mit uns englisch und reich mit mit einer Wärme, die ich nie vergessen werde, mich ganz der Poesie zu widmen und daraus Trost zu schöpfen. Ein großer Verehrer der Frauen, erklärte er, daß die Poesie der weiblichen Dichter „direkter“ zu seinem Herzen spreche als die der Männer, „weil die Frauen das Leben mit Liebe und dem Tod mit Ungeßtem befüllen“. Dieser Gedanke beschäftigte ihn fortwährend, und der brave Mann, der dem Tode eine seiner schrecklichsten Waffen geliefert hatte, begann in seiner Einsamkeit den Tod von Tag zu Tag mehr zu hoffen. Sein Vermächtniß war eine Art Genugthuung und Revanche gegen sich selbst. Aus seinem Gatten- und Vaterherzmerze heraus sagte er den edlen Plan. Die wahren Gründer des Nobelpreises sind Töchter: Frau Nobel und ihre Kinder.

(Ein Zyclon) hat auf der Insel Gran Canaria gewüthet und großen Schaden verursacht. Von verschiedenen Stellen werden Feuerbrünste und Schiffsunfälle gemeldet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Wartmann in Thorn.

Hamburg, 24. Januar. Mißbilligend, Ioto 57. — Paffee behauptet. Umf. 2000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white Ioto 6,70. — Wetter: bedeckt.

26. Januar:	Sonn.-Aufgang	8.01 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.37 Uhr.
	Mond.-Aufgang	8.16 Uhr.
	Mond.-Unterg.	8.36 Uhr.
27. Januar:	Sonn.-Aufgang	7.59 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.39 Uhr.
	Mond.-Aufgang	9.28 Uhr.
	Mond.-Unterg.	8.59 Uhr.



Wenn man irgend ein Präparat, sei es Seife oder sonst etwas, tagtäglich mit dem Körper in Berührung bringt, so hat man als denkender Mensch wohl die Pflicht, sich darnach zu bekümmern, ob das Präparat zu dem betreffenden Zwecke auch wirklich geeignet ist. Um wieviel mehr ist das bei einem Stoff nötig, den man, wie Mundwasser, tagtäglich in den Mund nimmt. Da heißt es eben: das Beste oder Keines. Wir haben in unseren bisherigen Veröffentlichungen Punkt für Punkt erklärt, welche Anforderungen die Wissenschaft für die Mundpflege im allgemeinen und für die Herstellung von Mundwässern im besonderen aufgestellt hat, und wir haben den Anspruch eines unserer größten Hygieniker zitiert: daß die Herstellung eines unschädlichen Mundwassers, das zugleich antiseptische Wirkung besitzet, mit der größten Schwierigkeit verbunden ist. Hieraus kann man entnehmen, welche Studien und Vorarbeiten nötig waren, um ein Mundwasser zu präparieren, das allen wissenschaftlichen Anforderungen genügt, und welche peinliche, fortlaufende Kontrolle erforderlich ist, um ein solches Präparat stets zuverlässig und gleichmäßig gut herzustellen. Dazu ist eben nur der Großbetrieb im Stande. Nur die Großindustrie mit ihrem bedeutenden und raschen Umsatz ist in der Lage, die kostspieligen Einrichtungen für die wissenschaftliche Kontrolle zu beschaffen, von den Produzenten die feinsten ätherischen Öle in stets frischer Beschaffenheit und den feinsten Alkohol in stets gleichbleibender

Güte zu bekommen, sowie die Kellereien und Einrichtungen für zweckentsprechende Lagerung und sorgsame Pflege zu unterhalten. In dieser Beziehung kann sich keine Fabrik, die Mundwasser fabriziert, auch nur annähernd mit unserem Unternehmen messen. Unsere Fabrik ist nicht nur das weitans größte derartige Etablissement der Welt, es ist überhaupt wohl das einzige, das ein eigenes wissenschaftliches Laboratorium für chemische und bakteriologische Untersuchungen unterhält. Alle diese Umstände bieten dem zahnpflegenden Publikum eine Gewähr dafür, daß es zum mindesten ein vorzügliches, wohlgepflegtes Präparat erhält, wenn es Odol kauft. Nur für ein Präparat allerersten Ranges ist ein derartiges Unternehmen möglich. Zahlreiche eingehende Untersuchungen hervorragender Forscher haben das auch wiederholt bestätigt. Auch auf dem letzten großen zahnärztlichen Kongresse zu Paris wurde Odol als das zweckmäßigste Mundwasser bezeichnet, das bisher im Handel erschienen ist.

*) Wir haben für unsere Freunde eine Anzahl (ca. 30) photographische Aufnahmen aus dem Innern unseres Etablissements: Arbeitsstätte, Kontore, Laboratorium, Maschinen, Apparate etc. herstellen lassen, und wir sind bereit, Abbildungen davon jedermann, der diesbezüglich an uns schreibt, zusammen mit Auszügen aus den interessantesten wissenschaftlichen Untersuchungen über Mundwasser sofort kostenfrei zuzusenden.

Dresdener Chemisches Laboratorium Lingner
Dresden.

Jeder sein eigener Destillateur!
Die Selbstbereitung von Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextrakten etc. etc.
Original-Reichel-Essenzen Marke „Lichterherz“
 Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion. Vorrätig über 100 Sorten, für jedermann vollkommen gebrauchsfähig zur sofortigen Herstellung von:
 Arrac, Ingwer, Boonelamp, Rosen, Stonsdorfer, Cacao, Vanille, Benedictiner, Chartreuse, Pepermint, Cherrj Brandj, Galb und Galb, Pommerenzen, Getreideflümmel, Nordhäuser Korn, ff. Eier-Cognac, Ananas- u. Kaiser-Punsch, Grogg, Glühwein etc. etc.
 Die ohne weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem Aroma und bestehen im Vergleich mit den theuersten in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden.
 Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!
 Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. etc. giebt mit Weingeist, Wasser etc. bis 2 1/2 Liter und mehr.
Doppelt und dreifache Ersparnis!
 Täglich bogelstorte Anerkennungen!
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
 Essenzen-Fabrik mit Dampfbetrieb.
 Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland.
 Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.
 Verlangen Sie ausdrücklich **Reichel-Essenzen** und nehmen Sie nur Originalflaschen mit meinem Namenszug und als Wahrzeichen der Echtheit **Sch u m a r k e**
 Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!
 Man achte genau auf unbedeckten Kapselverschluss mit meiner Firma.
 Jeder fordere kostenfrei: Die Destillation im Haushalte.
 Niederlagen in Thorn: Hugo Claass, Droghandlung; Anton Kozzwa, Elisabethstraße; Paul Weber, Breitestraße 26 und Entwerferstr. 1.
 Versandt nach auswärts gegen Boreinsendung oder Nachnahme.

Handschuh-Fabrik **HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI** Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe, Hosenträger, Cravatten
 Thorn, Breitestraße 40.

Begen Aufgabe des Geschäfts vollständiger Ausverkauf
 des ganzen Waarenlagers zu jedem nur annehmbaren Preise.
S. David, Thorn, Breitestr. 14.
 Fertige Wäsche, Leinwandwaren, Gardinen, Portieren, Teppiche, Läufer, Steppdecken, Tischdecken, Matrasdecken, fertige Betten, Bettfedern und Dauen.
 Aufgezeichnete und fertig gefädte Handarbeiten.

Keine Zahnschmerzen mehr!
HELIOS Zahn Plomben
 Erfolg sicher! Preis 40 Pfg.
 Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
 Fabr. Laboratorium „Helios“ G. m. b. H., Hannover.

Thorner Honigkuchen.
Vollkommen
 gerechtfertigt hat sich unsere Annahme, daß die von uns vor einiger Zeit in den Handel gebrachten Thorner Honigkuchen sich sehr bald die Gunst des geehrten Publikums erwerben würden. Die stets wiederkehrenden Nachbestellungen sind die besten Beweise dafür, daß unsere **Honigkuchen** durch ihre vorzügliche Qualität, sowie durch den wundervollen Geschmack und durch ihre Größe andere Fabrikate übertreffen. Wir zweifeln nicht, daß jeder der einen Versuch mit unseren Honigkuchen gemacht hat, in Zukunft den selben den Vorzug geben wird.
 Preisverzeichnis gratis und franko.
Thorner Honigkuchen - Fabrik „Zur Schloßmühle“.
Alber & Schultz, Thorn.
 Verkaufsstellen in Thorn:
 bei den Herren **A. Wlasek, Elisabethstraße, M. Rausch, Gerechtestraße, P. Begdon, Neustädt. Markt, Kurowski, Neustädt. Markt, Grabowski, Neustädt. Markt, Ryszowski, Coppersinkstraße, Bäckermeister Sakriss, Gerechtestraße, A. Kuss, Schillerstraße, Carl Schütz, Strobandstraße, Otto Tronkel, Mellienstraße, Lipinski, Mellienstraße, E. Weber, Mellienstraße,** sowie in unseren Filialen, Neustädt. Markt 14 und Schuhmacherstr. 24.

Thorner Schirmfabrik
Rudolf Weissig
 Brücken- und Breitestr.-Ecke. Stets Neuheiten in **Sonnen- u. Regenschirmen.** Reichhaltige Auswahl in **Fächern u. Spazierstöcken.** Größtes Lager am Platze. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nähmaschinen!
 30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.
 Sochärmige, unter 3 jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur **50 Mark.**
 Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.
 Teilzahlungen monatl. von **6 Mark** an.
 Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 18.

ORIGINAL-VICTORIA NÄHMASCHINEN
 D.R.P. D.R.G.M. ERSTKLASSIGE FABRIKATE **Goldene Medaillen.**
 NÄHMASCHINENFABRIK **H. MUNDLOS & Co**
 Errichtet: **MAGDEBURG. N. 1863.**
 Vertreter: **Oskar Kämmer, Thorn III.**

Emmericher Kaffeebrenner
 sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.
Emmericher Kugelföhrbrenner für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt, Hand- und Maschinenbetrieb, Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!
 Neueste Konstruktionen: **Patent-Schnellröster** mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
 Vortheilhafte Patent-Schnellröster für Handbetrieb.
 Ueber 45 000 Stück geliefert.
 Patent-Gas-Kaffeebrenner 1/8, 1/4, 1/2, 1-40 kg.
 Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen usw.
Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Anna Adami, Gerechtestraße 30.

Pianos kreuzs., v. N. 380 an, ohne Anzahl. 15 M. montl. Franko 4 wöch. Probierend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.
Sprotten, täglich frisch aus dem Rauch, Pfund 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfund 1,50, 4 Kisten 5 Mark, empfiehlt **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.** Stand auf dem Wochenmarkte: Eingang zum Rathhause.
 Bromb. Vorst., Schullstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, versegelungshalber sogleich zu vermieten.

Gummiwaaren
 jeder Art. Off. vers. gratis u. franko **W. H. Niolek, Frankfurt a. M.**

Brückenstr. 40
 Anverkauf des **Felix Osmani**-schen Schuhwaaren-Lagers zu sehr billigen Preisen.
Gustav Fohlaue, Vertreter.
 Febl. Wohn., 2 Zim., Küche, Bubeh., v. 1. 4. 3. v. Zu erf. Bäckerstr. 3. pt.

C. Kling, Breitestr. 7.
Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden.
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär - Effekten, umfangreiches Lager.
 Umtausch und Renovirung von Effekten.